

Stormarnsche Zeitung

in Verbindung mit der Lübecker Zeitung
Amtliches Blatt und parteiamtliche Tageszeitung des Landkreises Stormarn

62. Jahrgang

Vizekönig Wabell und Subhas Chandra Bose

Reichsinnenminister von Ribbentrop sandte aus Anlaß der Ankunft Subhas Chandra Bose in Tokio am diesen folgendes Telegramm: „Zu Ihrer Ankunft in Ostasien schicke ich Ihnen meine herzlichsten Grüße. Bei dieser Gelegenheit danke ich Ihnen auch für Ihre an den Führer und an mich gerichteten Abschiedstelegramme, in denen Sie aus Ihre Solidarität mit Deutschland im Kampf gegen die gemeinsamen Feinde hinfiesen. Wir wünschen Ihnen für den weiteren Freiheitskampf des indischen Volkes allen Erfolg.“

nion „Kriegsmärzscharen“ ausführen, vielmehr werde sich seine Tätigkeit im wesentlichen auf eines „Kriegsministers in Indien“ beschränken. Da auch das englische Blatt noch keine Neigung zeigt, zu verraten, wer denn eigentlich die militärische Führung in Indien übernehmen soll, darf man wohl annehmen, daß Roosevelt danach strebt, wie in Africa und im Nahen Osten, auch in Indien den Oberbefehl einem USA-General zuzulassen. Wenn es England möglich ist, sich einer solchen Absicht entgegenzusetzen, bleibt abzuwarten.

Subhas Chandra Bose, der bereits an der Sonderbesitzung des japanischen Reichstages teilnahm, äußerte sich vor Pressevertretern eingehend über Indiens Kampf. Seine Generation habe seit langen Jahren die Stunde erwartet, die es ihr ermöglichte, Indiens Freiheit zu erlangen; jetzt sei diese Gelegenheit gekommen.

Die Schutzgüter, die General Danfers aus dem reichen Leben seines Volkes zieht, ergeben sich bei Kateniels aus tiefgründiger wirtschaftlicher Forschung. Beide kommen zu Resultaten, die für Gegenwart und Zukunft bedeutsam und wertvoll sind.

Das gleiche Bild eines von Monat zu Monat
fortschreitenden Aufbaues zeigte auch der Genera-
lbezirk Krim, der mit seinem Nordteil Taurien
erst im Herbst 1942 von der Zivilverwaltung über-
nommen wurde. Der Reichsminister und der
Reichskommissar wurden in Melitopol durch den
Generalkommissar, Gauleiter Frauenfeld, emp-
fangen.

sch. Lifabon, 19. Juni. (Auslandsdienst.) Die amerikanische Regierung sieht sich nunmehr gezwungen, nunmehr auch amtlich zuzugeben, daß die Verluste der Großflüge bei den Angriffen auf den europäischen Kontinent unerwartet schwer waren. Vor allem die Verluste und Ausfälle beim letzten Angriff auf Kiel hatten in

Der Stillsitz gab zu, die Verluste gerade über Riel seien außerordentlich schwer gewesen. Er erklärte den Verlust so zahlreicher Großflugzeuge damit, daß die Geldwaber von deutschen Aufklärungsflugzeugen oder Patrouillenbooten beim Abflug von der englischen Küste bereits gesichtet worden seien. Die Deutschen hätten dann in aller Bequemlichkeit ihre Gegenmaßnahmen ergreifen können. Die amerikanische Regierung werde sich bemühen, durch eine neue Taktik künftighin schwere Verluste wie bei diesem Angriff auf Riel zu vermeiden.

Bohum, 19. Juni. Im Verlaufe seiner Reise durch die luftbedrohten Bezugsgebiete besuchte Reichsminister Dr. Goebbels in Begleitung des Stellvertretenden Gauleiters Hoffmann auch die Stadt Bohum, wo er sich an Ort und Stelle von dem raschen Fortschreiten der für die betroffene Bevölkerung eingeleiteten Maßnahmen überzeugen konnte. Auch hier, wie an allen anderen Orten der rheinisch-westfälischen Gasse, war Dr. Goebbels tief beeindruckt von dem heroischen Geist und der unbeugbaren Haltung, mit der die Bevölkerung den schweren Belastungen des feindlichen Luftterrors trost.

Nach heiligem Flakbesuch das Weite gesucht
hs. Stockholm, 19. Juni. (Eigenmeldung.)
Englische Flugzeuge verließen in der Nacht zum
Sonntabend abermals schwedisches Hoheitsgebiet.
Sie überflogen um 3 Uhr nachts in großer Höhe
Malmö und tauchten nach einer guten Viertel-
stunde abermals über der schwedischen Stadt
auf. Erst nach heiligem Flakbesuch zogen sie es
vor, das Weite zu suchen.

Beachtet man aus dieser Überlegung das plötzliche, die Lage blitzartig beleuchtende Auftauchen der Namen Wavell und Bose, dann scheint es so, als wollte sich auch die künftige Entwicklung auf dem indischen Sektor der gewaltigen, schicksalhaften Auseinandersetzung zwischen den Völkern in den Repräsentanten der sich dort gegenüberstehenden . Systeme personifizieren. Wavell ist nicht einer von vielen, der den nun schon bedenklich brüchigen Sessel des Vizekönigs in Neu-Dehli bestiegt, er ist nicht deshalb bestimmt worden, weil andere, unter ihnen auch Lord Halifax, ablehnten; er ist ein Militär und bewußt ausgewählt und ernannt, da man in London mit steigender Besorgnis erkennt, daß Indien nicht allein von außen durch Japan bedroht ist, daß vielmehr im Innern des indischen Volkes ein Feuer des Freiheitssehns brennt, das mit wagen Versprechungen für eine ferne Zukunft und mit scheinheiligen Eutuerungen nicht auszusöhnen ist. Da man aber in England nicht geneigt ist, die Konsequenz aus dieser Erkenntnis zu ziehen, bereitet man den anderen, den alten Weg erneut vor: Wavell ist das Symbol der britischen Politik, die fest eingeletet werden soll nach dem englischen Wahlspruch: *Macht geht vor Recht!*

Ahm, als dem Vorkörper einer brutalen Ge-

Ihm, als dem Vorkämpfer einer brutalen Gewaltpolitik, stellt sich nun in der Person Subhas Chandra Bose die Millionenzahl unentrindeter geknechteter und ausgebeuteter Inder gegenüber, die ausschließlich aus dem dumpfen Verharren dem passiven Dulden und Hoffen herausgeführt und emporgeschoben wird zu der Berechtigung der aktiven Beteiligung, des kämpferischen Einlasses. Denn auch Bose ist nicht irgend einer aus der großen Masse des indischen Volkes; er ist hinaufgeführt durch seinen Einlass für Indiens Freiheit durch sein Beispiel im Dulden und Kämpfen. Jähzornig hat er in den verächtlichsten indischen Gefängnissen geschnitten; hinter Kerkermauern erreichte ihn 1930 die Nachricht, daß er zum überlittermesteten von Kalkutta gewählt worden sei. Schließlich vermies die britische Gewalt ihm seines Heimatlandes, und selbst während seines Aufenthaltes im damaligen Oesterreich vermochte es England bei der schwachen Wiener Regierung durchzusetzen, daß Bose auf Schritt und Tritt überwacht wurde. Nach Indien zurückgeführt wurde er 1938 und 1939 zum Präsidenten des Allindischen Kongresses gewählt; er gründete den „Forward Bloc“, kompromisslos gegen England verlor kein Weg, kompromisslos mußte Indiens Freiheit erkämpft werden, wollte Indien in Wirklichkeit frei und unabhängig sein! Zu Beginn dieses britischen Krieges in Haft genommen, gelang ihm die Flucht; er war in Deutschland und Italien, erwarb sich hier Freunde, gewann Einbild in die Politik und die Zielsetzung der Asienmächte und die Ueberzeugung, daß sie an Japans Seite Indiens Freiheitskampf mittragen wollen.

Heute ist Subhas Chandra Bose in Japan
Vor den Toren Indiens steht der Kämpfer für
Indien! Hier Bose, dort Wavell! Zwei Welten
stehen sich gegenüber!

Wendell Willkie, der reisende Agitator Roosevelts, schildert in seinem Buche „Die Nordsee (Eine einzige Welt) sein Zusammensein mit den prominentesten Vertretern der britischen Empire. Willkie anfänglich eines Empfanges, der ihm von Admiral Harwood, dem Kommandanten der britischen Flotte im östlichen Mittelmeer in Alexandria gegeben wurde. Nach der Unterhaltung mit diesen Briten über die englische Empire-Politik kam Willkie zu folgendem Schluß: „Diese Männer, deren Aufgabe es ist, die in London festgelegten politischen Richtlinien durchzuführen, hatten nicht die geringste Ahnung, daß die Welt sich änderte. Das britische Kolonialsystem war vielleicht nicht vollkommen in ihren Augen, aber nach meinem Gefühl hatte kein einziger von ihnen auch nur einen Augenblick daran gedacht, daß irgend etwas an diesem System geändert oder auch nur ausbessert werden könnte.“

Wir beabsichtigen nicht, Wendell Willkie zur Kronzeugen gegen die britische Kolonialpolitik aufzurufen, denn er möchte an die Stelle der Herrschaft der britischen Krone und der Ciren, jedenfalls doch nur jene des Weißen Hauses und der Wallstreet über dem britischen Empire auf-

Kreisarchiv Stormarn V7

Farbkarte #13

Blue	Cyan	Green	Yellow
------	------	-------	--------

Red	Magenta	White	3/Color	Black
-----	---------	-------	---------	-------

B.I.G.



richten. Dennoch sind seine Erkenntnisse charakteristisch und bezeichnend in einem Augenblick, in dem England durch die Ernennung Macell's seinem Willen den tatsächlichen und deutlich sichtbaren Ausdruck gibt, daß an dem System seiner kolonialen Herrschaft in Wirklichkeit „nichts geändert oder auch nur ausgedehnt“ werden soll.

Wie steht nun aber dieses System aus? Wie hat der Brit es in Indien angewandt und wie hat es sich ausgedehnt? Lassen wir der Einfachheit halber und um der Wahrheit willen sie werden diese ja am besten kennen! — Engländer selbst sprechen. Der Grundlag der britischen Politik in Indien ist in einer Anweisung an Warren Hastings für alle Zeit niedergelegt: „Seien Sie Vater und Vererber des Volkes! Seien Sie gerecht und ungerecht, ein milder Barbar!“ Und die Folgen der Anwendung dieses Grundgesetzes? Der britische Historiker Macaulay umschreibt sie mit den wenigen Worten: „Das herrlichste Volk Indiens wurde einem feigen, feigen, brutalen Tyrannen unterworfen.“

Weshalb? Auch diese Frage findet ihre beste und eindeutig klare Antwort in britischen Zeugnissen. Im Jahre 1925 erklärte der damalige englische Innenminister Sir W. Lloyd George im Unterhaus: „Wir haben Indien nicht um der Indianer willen erobert; ich weiß, daß auf Missionsverpflichtungen gesagt wird, wir hätten das Land erobert, um die Kultur der Indianer zu heben. Das ist aber eine unbewusste (?) Heuchelei. Wir haben Indien erobert, um den Absatz unserer Waren zu sichern.“ Und selbst Seelen muß betennen: „Unser indisches Reich ist von Anfang bis zu Ende aus dem Geiste des Geschäfts emporgewachsen... Im Eifer unserer Habgier brauchen wir Gewalt, lassen unsere Heere auf die Eingeborenen los, brachen ihre Zollhäuser nieder und überfluteten ihre Gebiete mit unseren Waren. In der folgenden Periode... ist es unfehlbar... daß wir angefangen waren durch nackte Raublust.“

Auch während dieses Krieges hat England wieder versucht, Indien in stärkerem Maße für die britischen Kriegszwecke zu mobilisieren und es mit Zukunftsversprechungen erneut hinzuhalten. Die Entsendung Sir Stafford Cripps nach Indien und das Scheitern seiner „Mission“ sind noch in guter Erinnerung. Wie soll denn aber auch ein Volk, das so oft belogen und betrogen, so niederträchtig und brutal vergewaltigt wurde, wie gerade das indische, noch irgendeinem britischen Wort Glauben schenken können?

Schon nach dem Sepoy-Aufstand des Jahres 1857, durch die britische Blutpolitik entfacht, versprach die britische Königin in feierlicher Proklamation, die indischen Eingeborenen sollten in Zukunft frei und unparteiisch zu den Ämtern zugelassen werden. Aber der damalige Vikarönig, Lord Lytton, kennzeichnete diese „feierliche Proklamation“ bald danach als Lug und Trug, als er in einem vertraulichen Bericht sagte: „Wir alle wissen, daß diese Versprechungen, diese Erwartungen und Ansprüche niemals erfüllt werden können oder sollen; wir hatten zu wählen, ob wir die Indianer offen von ihren Ämtern ausschließen oder sie betrügen (!!) wollten, und wir haben diesen weniger ehrlichen Weg beschritten.“

Die Londoner Politik hat es sich dann auch in der Zukunft zur Aufgabe gemacht, auf diesem „weniger ehrlichen“ Wege zu bleiben. Im Weltkrieg 1914/18 kämpften rund eine Million Indianer auf britischer Seite, davon über 500 000 außerhalb Indiens; 40 000 indische Soldaten sind für die britischen Interessen gefallen und über 300 Millionen Pfund hatte Indien an Kriegskosten auf sich zu nehmen. Damals, am 20. August 1917, gab der britische Indienminister, der Jude Montagu, vor dem Unterhaus die feierliche Erklärung ab, daß England nach dem Kriege die Mitwirkung der Indianer in jedem Zweig der Verwaltung erhöhen und so schrittweise eine verantwortliche Selbstregierung Indiens herbeiführen wolle. Nach dem Kriege aber dachte England wiederum nicht daran, seine „feierliche Erklärung“ in die Tat umzusetzen. Im Gegenteil: Als am 13. April 1919 20 000 friedliche Indianer in Amritsar ihr Recht forderten, ließ General Dyer ohne jede vorherige Warnung mit Maschinengewehren in die Menge feuern; 1200 Männer, Frauen und Kinder blieben tot auf dem Platz, 3600 wurden verwundet.

Damals schrieb die britische Zeitung „New Statesman“: „Die Wahrheit ist, daß wir Indien mit dem Schwert niederhalten und durch Furcht beherrschen. Es gibt keinen anderen Weg (!!), ein Volk von 350 Millionen Menschen durch eine Handvoll Fremder zu regieren. In Indien wächst die Gefahr, zur Anwendung des Säbels gezwungen zu werden, mit jedem Tag, um den der Beginn der Selbstregierung hinausgeschoben wird.“

Die britische Regierung hat es inzwischen für richtig gehalten, die Selbstregierung Indiens erneut bis nach dem Abschluß dieses Völkerrings zu „verlagern“. Ist die Ernennung Macell's ein Ausdruck der Erkenntnis der Londoner Machthaber, daß auch jetzt wieder die Gefahr im Wachsen begriffen ist, „zur Anwendung des Säbels gezwungen“ zu werden? Jedenfalls befindet sie den Willen Englands, erneut den Säbel zu ziehen!

Aber einem Macell steht heute nicht ein ohnmächtiges Indien gegenüber, vielmehr ein Indien mit einer starken Rückendeckung durch Japan. Nicht ein indisches Volk ohne Führung sammelt seine Kräfte zum Aufbruch, sondern eine nationalbewußte Millionenmasse unter einem kraftvoll befehlten und vom kämpferischen Feuer der freibewußten Begeisterung durchglühenden Führer macht sich und fühlt sich bereit!

Zwei Welten: Macell und Bose. Die alte des überlebten Herrschafts- und Gewaltprinzips wird verfallen. Die junge der Freiheit wird sich selbst die Tore öffnen!

Einheitliche Polizeistunde

Berlin, 19. Juni. Die Polizeistunde ist für Landgemeinden vielfach schon auf 22 Uhr festgelegt worden. Der Reichspräsident hat dem Reichspräsidenten die einheitliche Polizeistunde in einem Erlass darauf hin, daß dies während der Sommermonate nicht zu rechtfertigen sei. Die Landesbevölkerung befindet sich in der warmen Jahreszeit die Arbeit oft erst gegen 21 Uhr, so daß Veranlassungen aller Art, insbesondere auch der Behörden und der Partei nicht mehr durchführbar wären. Der Beginn der Polizeistunde soll deshalb in den Sommermonaten für Stadt und Land einheitlich auf 23 Uhr festgelegt werden, sofern nicht örtliche Gründe, wie Luftgefährdung, dem entgegenstehen.

Moskau sucht den Weg zur Adria

Bezeichnendes Geheimzirkular — Sowjetische Wühlarbeit auch gegen Verbündete

Drahtbericht unseres Vertreters

bs. Rom, 19. Juni. Ueber die Organisation der kommunistischen Partei im früheren Jugoslawien und die dort noch immer kämpfenden bewaffneten Bänder, die zusammen mit dem kommunistischen Zentralkomitee für das ehemalige Jugoslawien unmittelbar von den Kommunisten abhängen, veröffentlicht der Direktor des „Giornale d'Italia“ interessante und aufschlußreiche Einzelheiten. Das halbamtliche italienische Blatt zitiert zwei Dokumente, ein Geheimzirkular der jugoslawischen kommunistischen Partei und einen Artikel ihres Führers, den dieser unter dem Namen Tito im Dezember 1942 in der in geheim verbreiteten Zeitschrift „Proleter“ veröffentlichte. Aus beiden Dokumenten ergibt sich, daß Moskau im Balkangebiet nicht nur die Feindschaft gegen die Achsenmächte, sondern ebenso sehr gegen die englisch-amerikanische Balkanpolitik predigt. Die jüngsten Erklärungen

von Litwinow-Hindelsheim in Teheran über die sowjetischen Pläne auf dem Balkan und im Mittelmeer überhaupt erfahren, wie der Direktor des Blattes feststellt, mit diesen beiden Dokumenten ihre volle Bestätigung. Sie sind um so interessanter, als sie zeitlich den Erklärungen des sowjetischen Botschafters um mindestens ein halbes Jahr vorausgegangen sind. Sie bestätigen ferner, daß die Moskauer Regierung nicht etwa die Wiederherstellung Jugoslawiens betreibt, sondern ganz Südosteuropa bis zur Adria und bis zum Westlichen Mittelmeer unter ihre Herrschaft bekommen will. Diese beständige und intransigente gegen die anglo-amerikanische Balkan-Politik gerichtete sowjetische Wühlarbeit zeigt andererseits aber auch deutlicher als alles andere den politischen letzten Endes doch unüberbrückbaren Gegensatz zwischen den Plutokraten im Westen und ihren sowjetischen Kumpanen.

Die Türkei im Wirbel der Ereignisse

Keine Vorspanndienste irgendwelcher Art — Wachsam beobachtende Politik

Von unserem Nahost-Vertreter Dr. Heinz Mundhenke.

Istanbul, 19. Juni. Wenn die Türkei in dem europäischen Schicksalskampf bis heute ihre neutrale Haltung behaupten konnte, dann ist dies ein Beweis dafür, daß die junge Türkei niemals in den Fehler verfiel, sich durch Verträge in Konflikte ziehen zu lassen, die ihre eigenen Interessen in keiner Weise berührten. Sondern man sich in Ankara stets davor hütete, seine Handlungsfreiheit preiszugeben, blieb man in allen Zeitläuften Herr der Lage, und es ist kein Zufall, wenn in diesen Tagen der Minister für die nationale Verteidigung den inhaltsreichen Satz ausspricht, daß die türkische Armee jederzeit bereit sei, die Unabhängigkeit und Souveränität des Landes zu verteidigen. Wer die Außenpolitik des kemalistischen Regimes aufmerksam verfolgt hat, macht die Wahrnehmung, daß es wohl keinen Staat gibt, der wie die Türkei seine internationalen Beziehungen so fest auf der völkerechtlichen Grundlage verankert hat, ohne dabei in irgendeiner Weise der von den Westmächten angebotenen Vereinerung der Pariser Vorortverträge Vorbeugende zu leisten. In Ankara hat man seit jeher jede Mäße verabschiedet und unerbittlich alle Lärmschreie abgelehnt. Ein Blick in die türkische Presse genügt, und man kann immer wieder die Wahrnehmung machen, daß die Zeitungen alle Verträge dieser Art angriffen.

Um so wachamer beobachtete man jedoch von der außenpolitischen Seite aus die imperialistischen Ambitionen des Bolschewismus, und es gibt heute niemand mehr in der Türkei, der nicht die sowjetischen Gelüste auf die Meerengen in ihrer ganzen Tragweite erkannt hat. Allerdings bemüht man sich im angestrebten Lager im-

mer wieder, die türkischen Besorgnisse zu zerstreuen, doch braucht man von Ankara aus nur einen Blick über die Grenzen des Landes zu werfen, und man hat an den Ereignissen in Iran, Irak, Syrien, Palästina und Ägypten genügend Beispiele dafür, wie hoch die Verheerungen der demokratischen Mächte einzuschätzen sind. Das Klabier, auf dem die angloamerikanischen Stimmungsmacher in der Türkei spielen, ist seit langem arg verstimmt. Die kühle Aufnahme, die das Ergebnis der Washingtoner Konferenz gefunden hat, vervollständigte in den offiziellen Kreisen das Bild der diesjährigen Frühjahrspropaganda-Offensive der demokratischen Mächte. Trotz des großen Aufwandes an Druckerzeugnisse und der Verheerung des deutschen Schredenspentes drang sie nicht einmal in die Breite des türkischen Volkes. Dennoch hat man das Spiel nicht aufgegeben. „Piano“ lautet jetzt die Lösung, und das neue Stück heißt „Küstergerichte“. Da man um jeden Preis Spannung und Nervosität herbeizurufen will, schreien die angloamerikanischen Stimmungsmacher nicht davor zurück, einen Keil zwischen Volk und Staatsführung zu treiben.

Das türkische Volk ist viel zu nüchtern und realpolitisch eingestellt, um diesem plumpen Trick zum Opfer zu fallen. Es will den Frieden, um in Ruhe sein unter großen Opfern begonnenes Aufbaugesamt fortsetzen zu können. Von der gleichen Rücksichtnahme läßt sich auch die Regierung leiten, und alle ihre Entschlüsse gelten ausschließlich dem Ziel, die Unabhängigkeit des Landes zu sichern, die Neutralität aufrechtzuerhalten und die Schicksalsgemeinschaft zwischen Volk und Staat immer enger zu schmieden.

Arbeitsdienstplicht in Italien

Sieben Frauen- und 19 Männer-Jahrgänge werden erfasst

Rom, 19. Juni. Das Korporationsministerium gibt die Einführung einer Arbeitsdienstplicht in Italien bekannt. Alle Frauen der Jahrgänge 1919 bis 1925 und die Männer der Geburtsjahrgänge von 1907 bis 1925 fallen unter die neuen Gesetze, die am 1. Juli in Kraft treten. Die Erfordernisse des Krieges verlangen, so heißt es in der Mitteilung des Ministeriums, eine stärkere Mitwirkung aller an den Anstrengungen der Nation, ihrer Wehrmacht die notwendigen Waffen und der Heimat Widerstandsmittel zu sichern. Die Einberufung zum Arbeitsdienst erstreckt sich nicht auf Männer, die in militärischen Diensten oder in anderen Arbeitsverhältnissen stehen, und auf Frauen, deren familiäre Umstände einen Arbeitsdienst nicht gestatten. Die Ausführungsbestimmungen werden noch bekanntgegeben.

Das Ritterkreuz

Berlin, 19. Juni. Der Führer verlieh auf Vorschlag des Oberbefehlshabers der Luftwaffe, Reichsmarschall Göring, das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Generalmajor Schind, Kommandeur einer Kampfgruppe; Hauptmann Klein, Staffelführer in einem Kampfgeschwader.

Rumäniens Kampf

Ansprache des Verteidigungsministers

me. Bukarest, 19. Juni. In einer Rundfunkansprache erklärte der Landesverteidigungsminister General Pantazi, anlässlich des bevorstehenden zweiten Jahrestages des Kriegseintritts Rumäniens u. a.: Ueberall habe sich der rumänische Soldat glänzend bewährt. In bewegten Worten gedachte der rumänische Kriegsminister der unergreiflichen und vorbildlichen Heldenhaftigkeit zwischen Deutschen und Rumänen und gollte der deutschen Wehrmacht höchste Bewunderung. „Heute wie in der Vergangenheit“, schloß der Minister seine Ansprache, „wird Rumänien der loyalen Verbündeten Deutschlands in diesem Kampf für die Rettung der Zivilisation sein. Unsere Wehrmacht ist von der gleichen Entschlossenheit und dem gleichen Vertrauen wie zu Beginn besetzt. Wir werden mit Vertrauen in die Zukunft; nach allen Prüfungen wird die Stunde unserer nationalen Erfüllung kommen.“

Verdunkelungszeiten:

Westlich der Reichsstraße Kiel-Neumünster-Hamburg in der Zeit vom 20. bis 26. Juni täglich von 22 bis 4.15 Uhr und östlich der Reichsstraße, also auch in Lübeck, von 23.00 bis 3.45 Uhr.

Das Spiel ums Gold: „Unitas“ gegen „Bancor“

Ein aufschlußreicher Blick hinter die Kulissen der in Washington tagenden „Weltwährungskonferenz“

Auslandsdienst der „Lübecker Zeitung“

sch. Vissabon, 19. Juni. Hart und unerbittlich stießen die Gegenkräfte auf der sogenannten Weltwährungskonferenz zusammen, die in Washington tagt und an der die Vertreter der USA, Englands und der Sowjetunion sowie der verschiedenen Emigrantentreife des europäischen Kontinents teilnehmen. Die Sitzungen finden in einer völlig unwirtschaftlichen Atmosphäre statt, da die meisten Staaten in diesem großen Spiel um das Gold nur notdürftige Statistikenrollen haben, die beiden Hauptdarsteller aber, USA und England, ihre Rollen noch in keiner Weise aufeinander abzustimmen vermochten.

Die USA, treten auf dieser Konferenz gebieterisch und rücksichtslos auf. Für Wallstreet handelt es sich darum, die Herrschaft des Goldes in vollem Umfange wiederherzustellen und den amerikanischen Goldollar zum einzigen Weltmetall der künftigen Weltwirtschaft zu machen. Das ist der tiefere Sinn des White-Planes mit seiner viel besprochenen Zukunftswährung „Unitas“. Der britische Kennes-Plan, der eine Zukunftswährung namens „Bancor“ vorschlägt, will zwar das Gold nicht ganz entthronen (das Empire ist schließlich einer der größten Goldbezeuger der Welt), aber es doch angeht, die völlig gewandelten finanziellen und wirtschaftlichen Lage Englands stark zurückdrängen. Der Kennes-Plan zielt darauf ab, dem Empire wenigstens noch eine gewisse wirtschaftliche Unabhängigkeit neben den Vereinigten Staaten zu sichern.

Von irgend welcher währungspolitischen Verständigung zwischen London und Washington ist man noch weit entfernt. Die beiden großen De-

batten im Ober- und Unterhaus über Währungsfragen zeigten, mit welchem Mißtrauen man in England die amerikanischen Pläne verfolgt. Ein Mißtrauen, das, wie ein Blick in die USA-Presse zeigt, in Amerika mit gleicher Stärke vergolten wird. In England erkennt man zwar notgedrungen an, daß die Amerikaner die Herrschaft über den Weltmarkt an Stelle Englands errungen haben, aber man gibt offen der Auffassung Ausdruck, daß sie auf eine solche Herrschaft in keiner Weise vorbereitet sind. Der Unterhausabgeordnete Petwid-Lawrence sagte diese Auffassung in folgenden Worten zusammen: „Diese große Nation jenseits des Atlantik muß noch sehr viel hinzulernen, bevor sie mit Erfolg die Vorrührerschaft in der internationalen Finanzwelt übernehmen kann.“ Amerika habe, so fuhr er fort, bereits in der Vergangenheit in weltwirtschaftlichen Dingen oft außerordentlich verantwortungslos gehandelt und viel Elend über hunderte von Millionen Menschen gebracht. Der konservative Abgeordnete Brooks erinnerte daran, daß die schwere Weltwirtschaftskrise, die im Jahre 1930 über alle Länder hereinbrach, in erster Linie auf das schuldhaft Verhalten der Vereinigten Staaten zurückzuführen sei. Die USA hätten damals die Weltwirtschaft dadurch in Unordnung gebracht, daß sie sie weigerten, von den übrigen Ländern ebenso viel zu kaufen, wie sie diesen verkauften. Wenn die Vereinigten Staaten an dieser Haltung festhielten, dann lasse sich, ganz gleich, was für Währungspläne man entwerfe und was für Währungskonferenzen man abhalte, eine wirtschaftliche Katastrophe in

Wehrmachtbericht

Neue Erfolge im Mittelmeer

Führerhauptquartier, 19. Juni. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt: An der Nordfront des Ruben-Brückentopfes scheiterte ein Nachtangriff zweier feindlicher Brigaden. Die Sowjets erlitten schwere blutige Verluste. Die Luftwaffe verlor in der Wolga-Mündung wieder zwei Handelschiffe von 8000 und 3000 BRT. und beschädigte zwei weitere von mittlerer Größe.

Im Seegebiet von Pantelleria trafen schnelle deutsche Kampfflugzeuge ein Transportschiff und ein kleines Kriegsfahrzeug mit schweren Bomben. Bei bewaffneter Auffklärung über dem Atlantik wurde ein feindlicher Frachter schwer beschädigt. Der Feind verlor gestern im Mittelmeerraum 28 Flugzeuge. Ein deutsches Jagdflugzeug kehrte nicht zurück. Bei dem Luftangriff gegen den algerischen Hafen Djidjelli wurden, wie nunmehr festgestellt werden konnte, ein Transporter von 6000 BRT. vernichtet und zwei weitere Schiffe beschädigt.

Jude Sulzberger nach Moskau?

ost. Stockholm, 19. Juni. Die Überführung des US-amerikanischen Botschafters in Moskau, Admiral Standen, steht nach schwedischen Meldungen nunmehr unmittelbar bevor. Als Standens Nachfolger gilt nach einer Meldung von „Afton Tidningen“ der Herausgeber der „New York Times“ Arthur Sulzberger, ein durch seine engen Beziehungen zum Weißen Hause bekannter Jude, der in seinem Blatt Roosevelts Kriegspolitik seit Jahren systematisch unterstützte.

Umschau in Kürze

Ehrung Theodor Gottlieb v. Hippels

Am 100. Todestag Theodor-Gottlieb v. Hippels, des Verfassers jenes denkwürdigen Aufrufs „In mein Volk“, der 1813 den Aufbruch der Nation einleitete, fand an seiner Grabstätte in Bromberg eine schlichte Gedenkfeier statt.

Berliner Feiern zum 75. Geburtstag Horthys

Anlaßlich des 75. Geburtstages des Reichsverweisers des Königreiches Ungarn, Nikolaus von Horthy, fand am Freitagabend im Berliner Ufa-Palast am Zoo eine Feiernunde statt, in deren Mittelpunkt eine Ansprache des Kgl. Ungarischen Gesandten in Berlin, Döme Sztojan, stand.

König Boris an Horthy

König Boris sandte dem ungarischen Reichsverweiser Admiral von Horthy anlaßlich seines 75. Geburtstages ein Glückwunschtelegramm.

Bilbao feiert den Befreiungstag

Die feierlich geschmückte nordspanische Provinzstadt Bilbao beging am Sonnabend in Anwesenheit des Parteiministers Arrese unter großer Beteiligung der Bevölkerung den 6. Jahrestag ihrer Befreiung vom bolschewistischen Joch.

Schwedischer Flieger tödlich verunglückt

Einer der bekanntesten schwedischen Flieger, Leutnant Salwen, verunglückte am Sonnabendvormittag tödlich. Salwen hat sich besonders im finnischen Winterkrieg, der er als Freiwilliger mitmachte, ausgezeichnet.

Sie werden erschossen

Die türkisch-lyrische Grenze wurde durch britisches Militär unter scharfer Bewachung gestellt. Personen, die sich in gewissen Zonen der Grenze nähern, werden ohne Anruf oder Warnung erschossen.

1700 mußten sterben

Von 75 000 Einwohnern des Irak, die von den englischen und amerikanischen Besatzungsbehörden für den Bau von Militärstraßen und für schwere Transportarbeiten erfaßt und zum Teil in Wüstengebieten unter strenger Bewachung eingesetzt sind, haben 1700 infolge Überanstrengung oder Mißhandlungen den Tod gefunden.

Cleanor fährt nach Südamerika

Nach schwedischen Meldungen aus Neuport plant Frau Roosevelt nach ihrer Englandreise Anfang dieses Jahres für den Sommer nun eine längere Tournee durch Südamerika.

Schiffsunglück auf dem Amazonas

Ein schweres Schiffsunglück auf dem Amazonasstrom wird von dem brasilianischen Nordhafen Belem gemeldet. Von 61 Passagieren und 38 Besatzungsmitgliedern kamen 25 Personen ums Leben.

Familien-Anzeigen

Ihre Verlobung geb. bet.: **Erfriede Näbter**, Kaffee-Erfriede **Erwin** Kur, Obergefr. Lübeck, Marlesgrube 51, 1. Etage. (*1357b)

Wir haben uns verlobt: **Margot Botowitsch**, Daffow i. Med., Siebelung 116 / **Paul Kaddas**, Wm. b. d. Waffelpolizei Hamburg, Pfingsten 1943. (*1152)

Ihre Verlobung geb. bekannt: **Eva Bahmann**, Angerburg/Olptr. **Günther Wiepe**, Feuerwerker, Lübeck, 3. 3. im Osten. (*1711a)

Ihre Verlobung geb. bekannt: **Erna Kreuzfeldt** / **Wilhelm Janke**, Lübeck 1943. (*1553a)

Es grüßen als Verlobte: **Emmi Giesmann** geb. Mittelstaedt / **Hermann Ley**, Lübeck, 20. Juni 1943, Hundestr. 10. (*1688a)

Als Verlobte grüßen **Edith Dagi**, Bargteheide / **Uffz. Hans Guth**, Wilhelmshagen, 3. 3. Urlaub, 20. Juni 1943. (*1435b)

Ihre Verlobung geb. bekannt: **Maria Stapelfeld**, Althensburg / **Arthur Winkler**, Obergefr. d. Luftwaffe, Doltshaida N.-L., Juni 1943. (*1313)

Wir haben uns vermählt: **Ober-Matth. Maat Herbert Geißler** / **Ingeborg Geißler** geb. Bracht, Lübeck-Sadenburg, Pfingsten 1943.

Ihre Vermählung geben bekannt: **Klaus Born**, Oblin, i. ein. Inf.-Rat, / **Ulrich Born** geb. Wichmann, Zahnärztin, Lübeck, am 20. 6. 43.

Ihre Vermählung geben bekannt: **Hans Werner Steder** / **Olfi Steder** geb. Hübeneder, Lübeck, Mengstr. 52, Im Juni 1943. (*1806a)

Ihre Kriegstraueung geben bekannt: **Heinz Burmeister**, 3. 3. Uffz. im Osten / **Erna Burmeister** geb. Schröder, Lübeck, hohelandstraße 22/24, 3. 3. im Urlaub, (21146)

Ihre am 15. Juni 1943 vollzogene Vermählung geben bet.: **Walter Sack** u. **Srau Annelle** geb. Stapelfeld. Gleichzeitig danken wir recht herzl. für die vielen Geschenke und Gratulationen. D. O. Nieder-Büllau bei Lübeck. (*1876a)

Ihre am 19. Juni 1943 vollzogene Vermählung geben bet.: **Ludwig Thode**, 3. 3. Wehrm., **Annemarie Thode**, geb. Behnd, Hamburg-Bargteheide. (*1254)

Matth. M. Hermann Baumeister / **Elisbeth Baumeister** geb. Kessel, Kriegstraueung, Friedrichshafen a. B., Wiffhaue, 19. Juni 1943 (*1266)

Unser Klaus-Helmut hat ein Schwesterchen bekommen; Ingeborg Y. 18. 6. 43. In dankbarer Freude **Margarete Dettmer** geb. Böhm, Richard Dettmer, Schlutup, Dohberggrube 4. (*1248)

19. 6. 43 Y. Unser Hamsjörg ist angekommen. **Madi Körnich**, geb. Schneider / **Hanns Körnich** und der Peter, Bad Schwartau, Wollausstraße 11. (*1889a)

Ihre Pfingsten 1943 vollzogene Eheschließung geben bekannt: **Leutnant Werner Grimm** und **Srau Herta** geb. Moderer, Gabs bei Wien. (*11514)

Ihre Vermählung geben bekannt: **Rudolf Thiel**, 3. 3. Luftwaffe / **Gertrud Thiel** geb. Timpen, Lübeck, Küdnitz, Haterfoppel 5, Karlsberg, 19. Juni 1943. (*1286b)

Ihre Vermählung geben bekannt: **Helmut Stahlberg** und **Srau Anni** geb. Andersson. — Gleichzeitig danken für die Glückwünsche und Geschenke D. O. (*11120)

Wir haben geheiratet: **Hans Oldenburg** / **Elisbeth Oldenburg** geb. Schütt, Lübeck, den 19. Juni 1943. Am Brint 8a. (*1031b)

Torsten, 3. 6. 1943. **Hans-Jürgens Bröderchen** ist angekommen. **Irngard Reineke** geb. Müller / **Theodor Reineke**, 3. 3. im Felde. Dohow i. Med. (*1197a)

Holger, Helga hat ein Brüderchen bekommen. Dies zeigt in dankbarer Freude an: **Erna Sunf** geb. Beber, Hirtentor-Allee 47, II. / **Stabsgefr. Hermann Sunf**, 3. 3. Wehrmacht. (*1798a)

Am 18. Juni 1943 wurde unser **Rolf-Henning** geboren. **Lotti Ohrt** geb. Langbehn, 3. 3. Marienkrankenhaus / **Rolf Ohrt**, Lübeck, Adlerstraße 33. (*1772a)

16. Juni 1943. **Peter**, unser Stammhalter, ist da! In dankbarer Freude **Herta Schwarz** geb. Bruje, 3. 3. Marienkrankenhaus / **Helmut Schwarz**, 3. 3. im Osten. (*1268b)

Sür freundschaftlich erwiesene Aufmerksamkeit zu unserer Verlobung danken wir allen recht herzlich, auch im Namen unserer Eltern. **Ilse Grube**, Timmendorfer Strand **Hans Maach**, Lenjahn/Holstein, 3. 3. im Osten. (*11008)

Sür die vielen Glückwünsche u. Geschenke anläßl. unserer Verlobung danken wir allen recht herzlich, auch im Namen unserer Eltern. **Ilse Grube**, Timmendorfer Strand **Hans Maach**, Lenjahn/Holstein, 3. 3. im Osten. (*11008)

Sür die uns frödl. dargebrachten Blumen, Glückwünsche u. Geschenke anläßl. unserer Verlobung danken wir, auch im Namen beider Eltern, unseren herzlichen Dank. **Hans Walter** u. **Srau Marianne** geb. de Boer, Hafenstraße 16, I. (*1740a)

Sür die uns anläßl. unserer Geschäftseröffnung erwiesene Aufmerksamkeit und die überaus großen Blumenpenden danken wir allen auf diesem Wege herzlich und bitten gleichfalls um weitere Unterstützung unseres jungen Unternehmens. **W. Dettmann** u. **Srau**, Rest, 3. Obertrave. (*11558)

Sür die uns freundschaftlich dargebrachten Glückwünsche, Blumenpenden u. Geschenke anläßl. unserer Verlobung danken wir, auch im Namen der Eltern, unseren herzlichen Dank. **Hertha Kistenmacher**, Suhlengraben / **Oberwachmeister Otto Hümpel**, Kemptelau, 3. 3. i. Osten. (*11194)

Sür freundschaftlich erwiesene Aufmerksamkeit zu unserer Verlobung danken wir herzlich. **Gilda Koop**, Kahlhorst / **Obgefr. Hans Braach**, Timmendorfer, 3. 3. im Osten. (*11194)

Sür die Glückwünsche und Geschenke zu unserer Verlobung danken wir herzlich. **Ella Krogmann**, Dietrichsdorf / **Obgefr. Walter Friedel**, Gen.-Komp. Jhehoe. (*1012)

Sür die erwies. Aufmerksamk. u. Geschenke zu unserer Verlobung dankt. **Margarete Albers** / **Med.-Hpt.-Geft. (U) Heinz Korschewski**, Kahlhorststraße 10a. (*1343b)

Sür die erwiesenen Aufmerksamkeiten anläßlich unserer Verlobung danken wir herzlich. **Gudrun Kröger**, Offsteinbel **Roman Hofmann**, 3. 3. Strm.-Maat, Kriegsmarine. (*12180)

Sür die anläßlich unserer Verlobung erwiesenen Aufmerksamkeiten danken, auch im Namen beider Eltern, herzlich. **Edith Rahmann**, **Walter Mehfeldt**, Verm.-Lehrl. (*12162)

Sür erwiesene Glückwünsche und Aufmerksamkeiten zu unserer Vermählung danken wir herzlich, auch im Namen unserer Eltern. **Ernst Stelzner**, Feldweibel, und **Srau Josefmarie** geb. Stein, Roedstraße 16a. (*1847a)

Sür die vielen Geschenke und reichen Blumenpenden anläßlich unserer Kriegstraueung danken herzlich, auch im Namen beider Eltern, **Gefr. Walter Jönsson** und **Srau Ilse** geb. Kradow, Karpfenbruchwiese 30. (*1494a)

Sür die vielen Glückwünsche, Blumen und Geschenke zu unserer Vermählung danken herzlich. **Oberteufant z. See Werner Ried** und **Srau Elisabeth**, Schönböckener Str. 26. (*1876a)

Sür die vielen Glückwünsche, Blumen u. Geschenke anläßlich unserer Vermählung danken wir, auch im Namen unserer Eltern, unseren herzlichsten Dank. **Helmut Wulf**, **Erfriede Wulf** geb. Ehlers, Rabeburg / Reinfeld. (*1133)

Sür die vielen Glückwünsche und Geschenke zur Vermählung danken herzlich. **Herbert Thiele** u. **Srau geb. Alene**. Daffow (Med.). (*1133)

Sür die vielen Glückwünsche und Geschenke anläßlich unserer Kriegstraueung danken herzlich. **Gefr. Heinz Jabs** u. **Srau Liselotte** geb. Holtz, Schlag-Sülsdorf, Im Juni 1943. (*12592)

Sür die vielen Glückw. u. Gesck. zur Vermählung dankt. **herzl. Obergefr. Hermann Seiler** / **Ilse Seiler** geb. Kreitlow. (*1725a)

Sür erwies. Aufmerksamk. anl. unfr. Vermähl. danken wir **herzl. Werner Möller** u. **Srau geb. Stedenberg**, Katharinenstr. 5. (*1301b)

Sür erwies. Aufmerksamk. u. Gesck. dankt. **herzl. Ruth Boldt**, Lübeck, Einsiedelstr. 27d / **Gerhard Wader**, Uffz. in e. Sallisch-Jg.-Regt., Rensfeld, 3. 3. Laz., Juni 1943. (*1313)

Sür erwiesene Aufmerksamkeiten z. Vermählung danken herzlich. **Obgefr. Otto Humpaus** u. **Srau Anni** geb. Jabs. (*11120)

Sür die uns freundschaftlich dargebrachten Blumenpenden, Glückwünsche u. Gesck. anläßlich unserer Vermählung danken wir, auch im Namen unserer Eltern, unseren herzlichsten Dank. **Gefr. Heinrich Schlager** u. **Srau Annemarie** geb. Matthies, Behringstraße 10. (*1741a)

Sür die vielen Glückwünsche, Blumen und Gesck. anläßlich unfr. Kriegstraueung danken wir, auch im Namen unserer Eltern, **herzl. Danf. Albert Schulte** u. **Srau Christa**, Schlagergrube 32/34. (*1226b)

Wir danken **herzl.** für die Glückw. u. Gesck. zu unfr. Hochzeit. **Heinz Jürgensen** und **Srau Käte** geb. Rohrdanz, Hansestr. 34. (*1292a)

Wir danken allen sehr herzlich für die uns frödl. erwies. Aufmerksamkeit zu unfr. Silberhochzeit. **Dr. med. Paul Strumpf**, Obertrabsarzt u. **Chetarzt**, u. **Srau Lottchen** geb. Hellweg, Trittau, Juni 1943.

Sür erwies. Aufmerksamk. u. Gesck. zu unfr. Silberhochzeit dankt. **herzl. Paul Lorenz** u. **Srau Eddy Lorenz** geb. Wagner. (*1866a)

Sür die vielen Blumenpenden und Gesck. zu unfr. Silberhochzeit dankt. **herzl. Karl Schütt** und **Srau Weinberg**, Karl Schütt. (*1351b)

Sür die uns freundschaftlich dargebrachten Blumen, Glückwünsche u. Gesck. anläßl. unserer Vermählung danken wir, auch im Namen beider Eltern, unseren herzlichen Dank. **Hans Walter** u. **Srau Marianne** geb. de Boer, Hafenstraße 16, I. (*1740a)

Sür die uns anläßlich unserer Geschäftseröffnung erwiesene Aufmerksamkeit und die überaus großen Blumenpenden danken wir allen auf diesem Wege herzlich und bitten gleichfalls um weitere Unterstützung unseres jungen Unternehmens. **W. Dettmann** u. **Srau**, Rest, 3. Obertrave. (*11558)

Sür die uns freundschaftlich dargebrachten Blumen, Glückwünsche u. Gesck. anläßl. unserer Verlobung danken wir, auch im Namen beider Eltern, unseren herzlichsten Dank. **Hans Walter** u. **Srau Marianne** geb. de Boer, Hafenstraße 16, I. (*1740a)

Sür die uns anläßlich unserer Geschäftseröffnung erwiesene Aufmerksamkeit und die überaus großen Blumenpenden danken wir allen auf diesem Wege herzlich und bitten gleichfalls um weitere Unterstützung unseres jungen Unternehmens. **W. Dettmann** u. **Srau**, Rest, 3. Obertrave. (*11558)

Sür die uns freundschaftlich dargebrachten Blumen, Glückwünsche u. Gesck. anläßl. unserer Verlobung danken wir, auch im Namen beider Eltern, unseren herzlichsten Dank. **Hans Walter** u. **Srau Marianne** geb. de Boer, Hafenstraße 16, I. (*1740a)

Sür die uns anläßlich unserer Geschäftseröffnung erwiesene Aufmerksamkeit und die überaus großen Blumenpenden danken wir allen auf diesem Wege herzlich und bitten gleichfalls um weitere Unterstützung unseres jungen Unternehmens. **W. Dettmann** u. **Srau**, Rest, 3. Obertrave. (*11558)

Sür die uns freundschaftlich dargebrachten Blumen, Glückwünsche u. Gesck. anläßl. unserer Verlobung danken wir, auch im Namen beider Eltern, unseren herzlichsten Dank. **Hans Walter** u. **Srau Marianne** geb. de Boer, Hafenstraße 16, I. (*1740a)

Sür die uns anläßlich unserer Geschäftseröffnung erwiesene Aufmerksamkeit und die überaus großen Blumenpenden danken wir allen auf diesem Wege herzlich und bitten gleichfalls um weitere Unterstützung unseres jungen Unternehmens. **W. Dettmann** u. **Srau**, Rest, 3. Obertrave. (*11558)

Hart und schwer traf uns die kaum faßbare Nachricht, daß nach kurzem, sonnigem Eheglück mein über alles geliebter, unvergeßlicher Mann, Dieter und Gerda lieber, guter Pappi, mein stets hilfsbereiter Sohn und Schwiegersohn, unser lieber, guter Bruder, Schwager, Enkel, Nefte und Onkel, der Funker **Otto Heinemeier** am 1. Juni kurz vor seinem 32. Geburtstag im Osten gefallen ist. In tiefer Trauer: Gertrud Heinemeier geb. Langhans, Depenau 27. III., Marie Heinemeier geb. Schneider, Loignystraße 13, z. Z. Engelswisch 24, Fam. Soost, Trappenstr. 15, sowie Geschwister, Verwandten und alle, die ihn lieb und gern hatten. (12011) Lübeck, den 19. Juni 1943.

Wir verlieren mit dem Gefallenen einen langjährigen Mitarbeiter und guten Arbeitskameraden. Betriebsführer u. Gefolgschaft der Berlin-Lübecker Maschinenfabriken Bernhard Bergshaus.

Wir erhielten die unfaßbare, traurige Nachricht, daß unser innigstgeliebter, unvergeßlicher, herzenguter Bruder und Schwager, der Fldw. **Hans Muche** Inhaber des EK. 2, Inf.-St.-Abz., Verw.-Abz., Ost-Med. u. Sudenten-Ordens am 7. Juni im Osten im blühenden Alter von 27 Jahren in vorbildlicher u. soldatischer Pflichterfüllung für sein Vaterland den Heldentod fand. Tief betrauert und schmerzlich vermißt von: Martha Muche, Arthur Muche u. Frau Clara geb. Schröder, Niko Maichsack u. Frau Anna geb. Muche, Familie Schröder und alle, die ihn lieb hatten. Lübeck, Hansestraße 31. (21158) Bitte keine Besuche.

Hart u. unsagbar schwer traf uns die tieftraurige Nachricht, daß unser lieber Sohn und Bruder, der 44-Mann **Günther Peters** am 3. Juni in einem Kriegslozareth im Osten im 18. Lebensjahr sein Leben für Führer und Volk hingegeben hat. In tiefstem Schmerz: W. Peters und Frau geb. Sparr, Willi Peters, Arnold Peters, Bruno Peters, Grande, den 17. Juni 1943.

Auch wir trauern mit den Angehörigen um den Verlust eines treuen, arbeitsfreudigen Gefolgschaftsmitgliedes und guten Kameraden. Vorstand und Gefolgschaft der Spar- und Leihkasse des Sparkassenverbandes Trittau.

Wir erhielten die traurige Nachricht, daß mein lieber, unvergeßlicher Mann, unser einziger, guter Sohn und Bruder, Gebietslandwirtschaftsführer **Carl Siemers** Inh. des Kriegs-Verd.-Kr. II. Kl. mit Schwertern u. der Ost-Med. bei den harten Abwehrkämpfen um Charkow im Alter von 34 J. den Heldentod fand. Er gab sein hoffnungsvolles Leben im begeisterten Einsatz für seinen geliebten Führer u. Großdeutsche Land. In tiefer Trauer: Emmi Siemers geb. Lafrenz, Carl Siemers und Frau, Gertrud Siemers, Heinrichsdorf a. Fehm. / Basihorst i. Lbg., Juni 1943. Sein Tod ist uns Verpflichtung.

Hart und schwer traf uns die Nachricht, daß mein lieber Mann, unser guter Sohn, Schwiegersohn, Bruder u. Schwager, der Obergefr. **Hans Ehrlich** am 31. Mai 1943 im Osten im 42. Lebensjahre für Führer und Volk sein Leben lassen mußte. In unsagbarer Trauer: (31330) Helene Ehrlich geb. Weber und Kinder Inge, Hans u. Herbert, Adolf Ehrlich u. Frau als Eltern und Geschwister, Bad Segeberg, Klosterkamp 2, Rensfeld, Pariner Straße 23, den 15. Juni 1943.

Am 3. Juni erlag seiner schweren Verwundung in einem Feldlazarett unser lieber, hoffnungsvoller Sohn, mein innigstgeliebter Verlobter, unser lieber, guter Bruder, Enkel, Schwiegersohn, Schwager und Onkel **Heinrich Dohse** Feldweibel in einem Gren.-Regt. In tiefem Schmerz im Namen der Familie: Willi Dohse und Frau, Marianne Siefke, Eutin, Weidestraße 32, Schmalfeld bei Kaltenkirchen. (*1238)

Heute morgen entschloß sich plötzlich in seiner Arbeit unser lieber Bruder **W. de Boer** aus Lankau im 61. Lebensjahre. In tiefer Trauer: Familie de Boer. Rehnen (Ostfriesland), den 18. Juni 1943. Beerdigung am Montag, dem 21. Juni 1943, um 15 Uhr, von der Friedhofskapelle in Mölln.

Auch wir verlieren in dem Verstorbenen einen lieben Arbeitskameraden. Kreisfachschaft Kontrollbeamte Lauenburg.

Nach langem, schwerem, mit großer Geduld ertragenem Leiden verstarb im Alter von 69 Jahren am Dienstag in Berlin unsere liebe, herzengute Mutter, Schwiegermutter, Oma, Schwägerin und Tante **Frau Lucia Weimann** geb. Wunderwaldt. Sie folgte unsern lieben Vater nach einem Dreivierteljahr in die Ewigkeit. In tiefer Trauer: Robert Weimann, Paul Weimann, Karl Weimann u. Frau Else geb. Besch, Andreas Weimann, z. Z. Wehrm., Frida Weimann, Berlin, Bruno Bahr, z. Z. Wehrm., u. Frau Helma geb. Weimann, u. 12 Enkelkinder nebst allen Ang. hörig. Lübeck, den 20. Juni 1943. Trauerfeier Mittwoch, 23. Juni, 15.15 Uhr, in der Kapelle des Vorw. Friedhofes. Elw. Kranzsp. an Gebr. Müller, Bestatt.-Inst., Mühlensstraße 13, erbeten.

Von langem, in großer Geduld getragenen Leiden erlöste ein sanfter Tod im 81. Lebensjahre meine liebe Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwester, Schwägerin und Tante **Katharina Kröger** geb. Aushorn. In stiller Trauer: Heinrich Bohssack u. Frau geb. Kröger, Rosa Gosch geb. Bohssack. Rumpel, den 17. Juni 1943. Die Beerdigung findet am Montag, 21. Juni, 15 Uhr, von der Kapelle des Neuen Friedhofes Bad Oldesloe aus statt.

Nach langem, schwerem Leiden entschlief am 18. Juni unser lieber Vater, Schwiegervater und Großvater, der Zimmermeister **Carl Wessel** im hohen Alter von 83 Jahren. In stiller Trauer: Die Kinder, Hamburg, Wandsb. Chaussee 295, München, Julastraße 8. Die Beisetzung findet am Mittwoch, 23. Juni, 14 Uhr, von der St. Lorenz-Kirche aus statt. — Kranzspenden dorthin erbeten.

Nach kurzer, schwerer Krankheit entschlief sanft unser lieber, väterlicher Freund **Wilhelm Justin** im 75. Lebensj. In stiller Trauer: Hans Möller und Familie. Lübeck, den 18. Juni 1943. Brandenburger Landstr. 147. Trauerfeier Mittwoch, 23. Juni, 14.30 Uhr, in der Kap. Vorwerk. Frdl. zuged. Kranzsp. an Beerd.-Inst. Brodersen, Huxstr. 47, erb.

Nach länger, schwerer Krankheit entschlief heute morgen meine liebe Frau und meine treusorgende Mutter, unsere liebe Schwester, Schwägerin und Tante **Anna Wunderlich** geb. Brede im 60. Lebensj. In tiefer Trauer: Karl Wunderlich, Arthur Wunderlich, Elfriede Harms als Hausochter, Martin Sissig u. Frau geb. Brede, Emma Haase Wwe. geb. Brede, Hans Ehmeke und Frau. Lübeck, den 18. Juni 1943. Geverdesstraße 32.

Trauerfeier Donnerstag, 24. Juni, 15.15 Uhr, Kap. Vorwerk. Frdl. zuged. Kranzsp. an das Beerd.-Inst. Behack, Warendorferstr. 4.

Nach längerem Leiden entschlief heute nachmittag unsere liebe Mutter, Schwieger-, Groß- und Urgroßmutter **Jenny Schwarz** geb. Düser im 79. Lebensj. In stiller Trauer: Ernst Schwarz u. Frau geb. Sauerlich, Karl Schwarz u. Frau geb. Wolff u. Enkelkinder Lübeck, den 18. Juni 1943. Mengstr. 38. Trauerfeier Mittwoch, 23. Juni, 11.30 Uhr, in der Kapelle des Burgtor-Friedhofes.

Plötzlich und unerwartet verschied nach kurzer, schwerer Krankheit unsere innigstgeliebte Tochter, Schwester, Schwägerin und Tante **Margarethe Steen** im 25. Lebensjahre. In tiefer Trauer im Namen der Familie: — With. Steen u. Frau geb. Moll. Beerdigung Dienstag, 22. Juni, 15 Uhr, von der Kirche in Zarpun.

Heute morgen 7.30 Uhr starb plötzlich und unerwartet nach kurzer, schwerer Krankheit mein lieber Mann, meiner beiden Töchter liebevoller Vater, der Gastwirt **Hugo Schulz** im Alter von 49 Jahren. In tiefer Trauer: Erika Schulz geb. Siemers nebst Töchtern Waltraud und Hildegard, und allen Verwandten und Angehörigen. Treuholz, den 18. Juni 1943. Beerdigung Dienstag, 22. Juni, 17 Uhr, vom Trauerhause auf dem Friedhof in Reithwischdorf.

Allen Verwandten und Bekannten die traurige Nachricht, daß nach kurzer, schwerer Krankheit ganz plötzlich und unerwartet meine liebe, gute Frau, unsere liebe, herzengute Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwester und Schwägerin **Bertha Schröder** geb. Niemeyer am 17. Juni im 66. Lebensjahre sanft entschlafen ist. In tiefer Trauer: Ernst Schröder, Adolf Weidemann u. Frau Olga geb. Schröder, Frieda Voß geb. Schröder u. ihre 3 Enkelkinder Oststeinbek, den 18. Juni 1943. Beerdigung Dienstag, 22. Juni, 15.30 Uhr, von der Kapelle in Kirchsteinbek. Besichtigung 1/2 Stunde vorher.

Plötzlich u. unerwart. verschied am 18. Juni unser lieb. Bruder, Schwager und Onkel **Friedrich Dollberg** im Alter von 48 Jahren. Dies zeigen an in stiller Trauer: Familie Johs. Dollberg, Familie E. Siemsen, Familie Johs. Buck. Todendorf. Beerdigung findet am Montag, dem 21. Juni 1943, 2.30 Uhr, in Eicheide statt.

Für die herzliche Anteilnahme und Kranzspenden beim Heimgegangenen unseres lieben Vaters sagen wir allen, insbesondere Herrn Hauptpastor Denker, unseren herzlichsten Dank. **H. Mikow u. Frau**, geb. Schmidt, **Erfried Schmidt** und **Frau. Lübeck/Bremen**. (*1827a)

Für die vielen Beweise inniger Teilnahme, Blumen u. Kränze beim Heimgegangenen unseres lieben, unvergeßlichen Sohnes **Walter** möchten wir allen Beteiligten sowie Herrn Pastor Fischer-Hübner auf diesem Wege unseren innigsten Dank aussprechen. Im Namen der Hinterbliebenen: **Karl Maas** u. **Frau** geb. Kuhrau, Josephinenstraße 18 a. (*1804a)

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme und die reichen Kranzspenden beim Heimgegangenen uns. lieben Entschlafenen **Ludwig Harms** sagen wir allen Beteiligten sowie Herrn Pastor Schulz uns. aufrichtigen Dank. **Anna Harms** geb. Oldenburg und Angehörige. Lübeck, im Juni 1943. (*1857)

Für die herzliche Anteilnahme u. Kranzspenden beim Heimgegangenen meines lieben Mannes, unseres guten Vaters, sagen wir allen Beteiligten hiermit unseren aufrichtigen Dank. **Frau Amanda Krobitz** und Kinder. Lübeck-Schlutup, Palfinger Weg.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Heimgegangenen meines lieben Mannes, unseres guten Sohnes, sprechen wir hiermit unseren aufrichtigen Dank aus. **Frau Elisabeth Kleinfeldt**, Familie Paul Kleinfeldt Herrnburg. (*1205)

Für die herzliche Teilnahme b. Heimgegangenen unserer lieben Entschlafenen sagen wir allen unseren herzlichsten Dank. Im Namen aller Hinterbliebenen. **Karoline Möller**, Heilschoop. (*1048)

Für die herzliche Anteilnahme und Kranzspenden beim Heimgegangenen unserer lieben Mutter sprechen wir auf diesem Wege allen, sowie Herrn Pastor Grobbeck, unseren aufrichtigsten Dank aus. Familie **Gustav Köhler**. Schlagsdorf, 11. Juni 1943. (*1087)

Bestattungsinstitute Bestattungsgesellschaft Schäfer & Co. Lübeck, Im Klingenberg 8-9, Erb- und Feuerbestattungen. Ueberführungen. Jebezeit zu erreichen unter Ruf 2 09 75. (*11505)

Bestattungsinstitut Gebr. Müller, Lübeck, Mühlent. 13, u. Königstraße 116a, Fernruf 2 04 27, übernimmt Erb- und Feuerbestattungen, sowie Ueberführungen. — Tag-, Nacht- und Sonntagsdienst. (*1513)

Georg Behnd, St. Lorenz-Beerdigungs-Institut, Ueberführungen, Lübeck, Wiedelstr. 22, Fernr. 27429. Rest Warendorferstr. 4. (*10747)

Broderjen, Bestattungs-Institut, Ueberführungen. Lübeck, Huxtr. 47. Ruf 2 44 50. (*10759)

Erb- und Feuerbestattungen, Sargmagazin Robert Kaulen, Bad Oldesloe. — Ruf 651, Leichentransport-Auto. (*70084)

FÜR KINDER
im Alter bis zu 1 1/2 Jahren auf die Abschnitte A-D der Kleinstkin der Brotharte je eine große Dose
NESTLE KINDERNAHRUNG

Wundlaufen
Fußschmerzen
Fußbrennen
verhütet der seit 60 Jahren allseitig bewährte Fußkrem **Gerlach's Gehwol**
Dosen zu 36, 52 und 75 Pfennig in den Apotheken und Drogerien
Gehwol gehört ins Feldpost-Päckchen!

Nimm Rücksicht auf sie! Sei höflich und hilfsbereit!
Das ist die schönste Anerkennung für unsere Frauen im Reichsbahndienst!

Backwunder
nach wie vor gut, aber jetzt sparsam verwenden.
Reese-Gesellschaft, Hameln

Seha Duplex
KOHLEPAPIER
Es ist aus knappen wertvollen Rohstoffen hergestellt. Werfen Sie also kein Blatt eher fort, als bis seine hohe Farbkraft vollständig verbraucht ist.
GEHA-WERKE HANNOVER

Arthur Burghardt
Alteisen und Metalle
Lübeck, Kanalstr. 51
11609) Fernruf 29338

Dargel
Damen-Kleidung
jetzt: **Königstr. 87**

Kreisarchiv Stormarn V7

Farbkarte #13
Blue Cyan Green Yellow Red Magenta White 3/Color Black
B.I.G.

Aus Bad Oldesloe

Ein Ritterkreuzträger des Heeres spricht
Die Ortsgruppe Bad Oldesloe der NSDAP. veranstaltet am Sonntag, dem 27. Juni, wie bereits berichtet, eine große öffentliche Kundgebung, für die ein Ritterkreuzträger des Heeres gewonnen werden konnte. Die Veranstaltung beginnt um 20.15 Uhr und gelangt im Gesellschaftshaus „Lindt“ zur Durchführung. Hierzu ist die gesamte Bevölkerung herzlich eingeladen. Für die Parteigenossen, politischen Leiter und die Angehörigen der NS-Gliederungen und Verbände ist die Teilnahme Pflicht. Wie wir weiter hören, ist es der Ortsgruppe Bad Oldesloe möglich geworden, einen SA-Musikzug zu bekommen, der sowohl im Verlauf des Tages auf dem Marktplatz ein Standkonzert als auch am Abend nach Abschluß der öffentlichen Kundgebung im Veranstaltungsort musizieren wird. Das genaue Programm für die Veranstaltung veröffentlichten wir in unserer Dienstausgabe. Schon jetzt aber wird es notwendig sein, daß sich alle Partei- und Volksgenossen den Termin der Veranstaltung am Sonntag, dem 27. Juni, vornehmen und sich für diese Kundgebung frei halten, damit sie ein großer Erfolg wird.

Kriegseinsatz der Oldesloer Jungmadel
Seit Kriegsbeginn schon leisten auch in Bad Oldesloe, wie überall in unserem Vaterland, die Jungmadel Kriegseinsatz. Sie verbringen ihre Freizeit nicht mit fröhlichem Spiel nach eigenem Geschmack, sondern sind freudig dabei, überall, wo es nötig ist, zu helfen, sei es durch Beaufsichtigung der Kleinsten in kinderreichen Familien, sei es durch Einholen. Die Älteren packen auch tüchtig bei den Haus- und Gartenarbeiten mit zu. Alle berufstätigen oder kranken Frauen in Bad Oldesloe mögen sich, wenn sie solcher Hilfe bedürfen, an die Bandenleiterin der HJ, Am Bürgerpark 4, schriftlich, mündlich oder telefonisch (Bad Oldesloe 320) wenden. Die Jungmadel freuen sich darauf, allen Hilfesuchenden Arbeit abnehmen zu dürfen. — Am Mittwoch, dem 23. Juni, wird vom BDM in Bad Oldesloe eine Nähstube eröffnet, in der alle Mädel des Standortes Bad Oldesloe — gleichgültig, ob sie BDM-Mitglieder sind oder nicht — ihre Kleider selbst unter Anleitung ändern oder aufstücken können. Der BDM hofft, recht viele Mädel am 23. Juni um 19.30 Uhr in der NSB-Nähstube begrüßen zu können. — Ähnliche Nähstuben werden demnächst in allen größeren Orten des Kreises eingerichtet werden. Hierdurch tritt für die mit Arbeit überlasteten Schneiderinnen eine große Entlastung ein und es kann manches Kleid oder mancher Stoffrest einer weiteren Verwendung zugeführt werden.

Sprechstunden des Wehrmacht-Fürsorgeoffiziers
Die nächste Sprechstunde des Wehrmacht-Fürsorgeoffiziers ist am 30. Juni im Arbeitsamt Bad Oldesloe, Königsplatz, Kriegsverletzte haben Gelegenheit, sich in Beratungsangelegenheiten informieren zu lassen.

Entfernung von Latzen- und Bretterverfälschungen auf Dachböden
Die letzten britischen Terrorangriffe auf die Wohnviertel deutscher Städte haben gezeigt, von welcher Bedeutung alle Maßnahmen sind, die die Brandgefahr der Wohnhäuser herabsetzen. Hierzu gehört die Entrümpelung, die Beseitigung von Sand und Wasser, wie auch der anderen Luftschutzgeräte und -mittel, sowie auch die Entfernung der Latzen- und Bretterverfälschungen auf Dachböden, wodurch das schnelle Herankommen an Brandbomben und die Bekämpfung des Brandes wesentlich erleichtert werden. Dies ist in manchen Fällen durch freiwillige Beseitigung zwischen Hauseigentümer und Luftschutzgemeinschaft schon geschehen. Um eine allgemeine Durchführung dieser wichtigen Maßnahme zu ermöglichen, hat der Reichsminister der Luftfahrt und Oberbefehlshaber der Luftwaffe die Orts-polizeiverwaltung ermächtigt, die Entfernung der Latzen- und Bretterverfälschungen anzuordnen. Die Maßnahmen gehen über die allgemeine Pflicht zum Luftschutzmäßigen Verhalten nicht hinaus. Ansprüche auf Entschädigung oder Mietzinsherabsetzung können daher nicht gestellt werden. Für die Entfernung der Verfälschungen können die Luftschutzkomitee herangezogen. Durch die Beseitigung des anfallenden Holzes darf keine weitere Brandgefahr entstehen. Solange ein Abtransport nicht möglich ist, kann das Holz sorgfältig und fest aufeinandergepackt in ausreichend großen Höfen, Gärten oder geeigneten Räumen gelagert werden. Auch kann es für vorübergehende Luftschutzmäßigungen und für die Befestigung von Luftangriffsschäden verwendet werden. Es muß erwartet werden, daß alle Hauseigentümer wie Mieter Verständnis für diese wichtige Maßnahme zeigen und nach besten Kräften an der schnellen Durchführung mitwirken.

Der Bürgerpark ist keine Fahr- und Rennbahn! Das Radfahren im Bürgerpark, besonders durch Jugendliche, nimmt in letzter Zeit ungeahnte Ausmaße an. Alle Ermahnungen der Parkwärter blieben erfolglos, im Gegenteil glaubten manche Jugendlichen, noch recht kräftige Gegenreden führen zu müssen. Um diesem Zustand ein Ende zu machen, wird die Polizei nunmehr mit allen Mitteln gegen diese Verkehrssünder vorgehen. Es wird darauf hingewiesen, daß an allen Einfahrtswegen Verkehrs-schilder aufgestellt wurden, die das Befahren der Wege mit Fahrzeugen aller Art, also auch mit Fahrrädern, verbieten.

Vom ehemaligen Kurhaus. Fünf Jahre ist es bereits her, daß sich die Stadt Bad Oldesloe im Sommer 1938 zum Erwerb des Kurhauses entschloß. Nach reiflicher Überlegung und gewissenhafter Prüfung durch Sachverständige war eine Lösung des Problems nur in dem Abbruch sämtlicher Gebäude zu finden. Die Wiederherstellung des umfangreichen Gebäudekomplexes (Hauptgebäude, großes Wohngebäude, Reiter Saal, großer Saal, Verwaltungsgebäude, Bäderhäuser, Maschinenraum, Schornstein usw.) würden ungeheure Kosten verursacht haben, ganz abgesehen von der Unwirtschaftlichkeit der Wirtschaft- und Wohnräume. Im Spätsommer desselben Jahres wurde dann mit den Abrubarbeiten begonnen. Zu diesen Arbeiten wurden gelegentlich SA-Pioniere und Angehörige einer Pionierabteilung der Wehrmacht herangezogen, wodurch es möglich wurde, die Bauwerke be-

Die Auslese der ländlichen Jugend im Landjahr

Rund 280. Lager erfassen in den Ostgaun 15000 Jungen und Mädel

Die Bemühungen des Berufsberatungsdienstes, die ländliche Jugend dem Landvolk zu erhalten und sie durch eine planvolle Berufs-erziehung für Beruf und Leben zu ertüchtigen, werden von diesem Jahre ab durch das Land-jahr unterstützt. Ursprünglich war diese Ein-richtung von Reichsminister Rust geschaffen wor-den, um „die leibliche Verbundenheit der schul-entlassenen Stadtjugend mit Heimat und Volk-stum und das Verständnis für den völkischen Wert gefunden Bauerntums zu vertiefen“. Nach mehrjährigen praktischen Erfahrungen in den eingegliederten Ostgebieten wurde das Landjahr nunmehr in den Dienst einer neuen Sache ge-stellt. Alljährlich versammeln die Landjahr-lager eine Auslese der ländlichen Jugend zu gemein-samer Erziehung. „Es sollen vornehmlich“, so heißt es in einem zu Beginn dieses Jahres er-schienenen Erlass des Reichserziehungsministers, „Jungen und Mädel aus tüchtigen Familien von Bauern, Landwirten und Landarbeitern erfasst werden. Im Hinblick auf die Notwendigkeit der Neubildung deutschen Bauerntums und der Neu-ordnung des gesamten bäuerlichen Lebens muß es als vordringlich angesehen werden, der ungen-ügenden Abwanderung der Begabten aus der Landbevölkerung entgegenzuwirken und einen bodenverbundenen, leistungsfähigen Nachwuchs für das Landvolk heranzubilden.“

In diesem Jahr sind nun in Preußen und in den Reichsgaun des Ostens etwa 250 Lager für rund 13.000 Mädel und 30 Lager für rund 2000 Jungen errichtet worden. Der nur kriegs-verwehrt Landjahrführer für die Arbeit in den Lagern freigestellt werden können, bleibt das Landjahr während des Krieges auf die Ostgebiete beschränkt. Das Landjahr, das wäh-rend der Landarbeit- und ländlichen Haus-arbeitslehre durchlaufen wird, stellt keine Ver-längerung der Lehrzeit dar, sondern nur eine Bereicherung. Zu der praktischen Arbeit auf den Höfen des Lagerdorfes während einiger Stunden am Tage tritt die Ausbildung im Garten und im Viehhof des Lagers, denn die Landjahr-

lager sind auf sich selbst gestellte Lebensgemein-schaften. Außer der Wirtschaft für die Be-reitung der Mahlzeiten gibt es keine Hilfskräfte. In den Mädelagern ist diese Wirtschaftlerin zu-gleich Ausbilderin der Mädel. Die Hälfte des täglichen Dienstes gehört der übrigen Erziehung und Ausbildung. Es werden Leibeserziehung, Singen, Musik, Spiel und Wertarbeit betrieben. Eine lebensnahe Schulung über die Lebens-fragen des Bauerntums und des Volkes sollen die Jugend zu bürgerlicher Lebensgestaltung, zu Pflichtbewußtsein und Leistungswillen im Beruf und zur Einsatzbereitschaft für das Ganze an-halten.

Ein wichtiger Grundlag der Lagererziehung im Landjahr ist die Förderung der Zusammen-arbeit zwischen Lager und Dorf. Nur so kann alles Planen und Tun lebensrecht bleiben, nur aus der Auseinandersetzung mit dem Leben er-wächst eine echte politische Willens- und Ge-sinnungsbildung. Wenn die Jungen und Mädel Gelegenheit haben, die Lebensverhält-nisse im Dorf mit denen ihres Heimatortes zu vergleichen, so können sie ihr Wissen bereichern und vertiefen und zu neuen Einsichten gelangen.

Die Erfahrungen, die man seit 1940 in den Ostgebieten mit dieser neuen Ausrichtung des Landjahrs gemacht hat, sind recht vielver-sprechend. Lehren und Lehrlinge, die einen Jungen oder ein Mädel nach der Abschließung des Landjahrs als Lehrling auf den Hof be-kommen, können bestätigen, daß eine solche Er-ziehung in einer kräftigen, zuchtvollen Gemein-schaft für unsere Landjugend von großem Wert ist. Es kommt vor allem auf die Haltung und das Können der Landjahrführer und -führerinnen an. Aber auch das Dorf, in dem ein Landjahr-lager besteht, soll sich bemühen, daß es in stärkstem Maße mitwirkt an dieser Erziehung unserer Jungen und Mädel. Die Eindrücke, die sie auf den Höfen ihres Lagerdorfes empfangen, sind bleibend und beeinflussen nicht wenig ihre gesamte Einstellung zu ihrer Berufsarbeit.

schleunigt umzulegen und dem Erdboden gleich-machen. Abgegeben von dem Süßkügel, einem früheren Wohngebäude, ist damit der gesamte Komplex des einst so bekannten und gern be-suchten Oldesloer Bades beseitigt worden. Es ist aber gut, daß dieser Schandfleck, der das Haus damals schon seit Jahren zweifellos war, beseitigt ist und Platz gemacht wurde für neue, zmed-mäßige und den heutigen Erfordernissen ent-sprechende Anlagen. Die Gebäude des Kur- und Badebetriebes standen nur knapp 40 Jahre und nicht einmal 30 Jahre konnten sie ihrer Zweck-bestimmung dienen, da 1928 bereits der Kur- und Badebetrieb eingestellt werden mußte.

Wir schämen uns vor dem Kartof-felkrebs. Wenn der Kartoffelkrebs auftritt, beachte man, daß alle Entwürfe, wie frische und saure Kartoffeln und das Kraut, sorgsam zu-sammengetragen und verbrannt werden. Für den Wiederaufbau darf man dann nur noch freibestehende Kartoffeln verwenden. Daß man die frischen Kartoffeln nicht als Pflanzgut verwen-det, ist wohl selbstverständlich. Man achte auch darauf, daß die Abfälle aus alle Fälle unschäd-lich gemacht werden.

Dienstag gibt es neue Raucher-karten. Wie der Bürgermeister im heutigen Angebotsblatt bekanntgibt, findet die Ausgabe der neuen Raucherkontrollkarten für die Einwohner der Stadt Bad Oldesloe von Dienstag, den 22. bis Donnerstag, den 24. Juni, von 9 bis 12 und von 15 bis 17 Uhr statt. Die Ausbändigung der Karten erfolgt auf der Bezugshilfsstelle Weg am Bürgerpark. Bei Anforderung der neuen Raucher-karte ist die 4. Reichskleiderkarte vorzulegen. Da die Ausgabe der Raucherkarten mit erheblichem Zeit- und Personalaufwand verbunden ist, wird erwartet, daß die Bevölkerung die ge-nannten Termine einhält. Es sei nachdrücklich darauf hingewiesen, daß nicht termingemäß ab-

geholte Karten erst ab 5. Juli wieder ausgegeben werden. Die Empfangsberechtigten haben sich also bei nicht fristgemäßer Abforderung eventuell entstehende Ausrichtungen selbst zuzuschreiben. Für ausländische Zivilarbeiter haben die Be-triebsführer namentliche Listen aufzugeben, aus denen auch das Geburtsdatum zu ersehen ist. Diese Listen sind mit den Arbeitskarten der Be-zugshilfsstelle geschlossen zur Ausfertigung der Raucherkarten einzureichen.

Veränderung der Gemüservor-gung. Bisher konnte Gemüse aller Art ohne Kundenlistenentwurf bei jedem Gemüsehän-dler bezogen werden. Wie wir hören, wird die-ser Zustand eine Veränderung erfahren. Die Be-völkerung der Stadt einseitig, Landgebiet ist ver-pflichtet, sich bis zum 8. Juli für einen bestimm-ten Gemüsehändler zu entschließen, bei dem Ge-müseeinkäufe gemacht werden sollen. Ein ander-weitiger oder Doppelauftrag ist damit ausge-schlossen. Da auch ein Teil der Bevölkerung der um Bad Oldesloe liegenden kleineren Gemein-den wirtschaftlich nach hier orientiert ist, sind auch die Bewohner dieser Orte verpflichtet, sich bei einem hiesigen Gemüsehändler einzutragen zu lassen. Für sie läuft die Frist für Entwurf in die Kunden-liste bis zum 10. Juli. Gemüselisten gelangen auch an diese Bezüge durch ihren Bürgermeister zur Verteilung. Selbstverwalter scheiden bei der Beseitigung von Gemüse aus. Ueber die Rand-gemeinden geben die zuständigen Bürgermeister und die Bezugshilfsstellen weitere Auskunft.

Erhaltet das schöne Stadtbild! In letzter Zeit muß leider öfter festgestellt werden, daß Hauswände mit allerlei Schriftzeichen, teilweise auch Zeichnungen, beschriftet werden. Da hierunter das schöne Stadtbild außerordentlich leidet, ergeht an die Eltern und Erzieher die dringende Bitte, auf die Kinder einzuwirken und sie von solchem Treiben abzuhalten.

Aus unsern Gemeinden

Ahrensburg

Ein durchschlagender Erfolg. Wenn auch von vornherein sicher war, daß die Spinn-stoff- und Schußwollung 1943 wieder ein Er-folg sein würde, so sind doch alle Erwartungen übertroffen worden. In unermüdlicher Arbeit hat die NS-Frauenkraft alle gesiegt. Die Stokation am Mittwoch brachte noch so manche Spende. Das Jungvolk und die Jungmadel hat-ten ihre Freude, das alles an die Wagen heran-zubringen und unter Kantarenlängen ging es durch die Straßen. Erstauslich war die Menge der abgegebenen Schuhe und Stiefel. Ein großer Berg lagert in der Sammelstelle und wird in Kürze seiner Bestimmung zugeführt. Ueber die Verwendung wurde in einem interessanten Vor-trag im Radio bereits berichtet. Es soll heute allen Spendern, ganz besonders aber den Ahrens-burger Hausfrauen, gedankt werden. Diese Ak-tion war wieder ein Zeichen der Opferbereitschaft der Heimat. Wenn allein über 7000 Kilo Run-phen zur Ablieferung gelangten, so kann man sich ein Begriff machen, wie gespendet wurde. Zum Schluß soll nicht vergessen werden, die Einlage-bereitschaft der NS-Frauenkraft und unserer Jungen und Mädels anerkennend zu erwähnen. — Hier Veranstaltung n. m. 3. Musi-king. Den Teilnehmern des Musikrings muß heute mitgeteilt werden, daß infolge ander-weitiger Verpflichtungen der vorgelebten Kinder-ler die letzte Veranstaltung nicht durchgeführt werden kann. Die Teilnehmer erhalten daher in den nächsten Tagen den bezahlten Betrag zurück und werden gebeten, die Eintrittskarte dem Ueberbringer des Geldes auszuhändigen. Die NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ wird bemüht sein, den kommenden Musikring rechtzeitig zu beginnen. Es werden wieder vier Veranstaltungen mit ausserordentlichem Programm im Ahrensburger Schloß abgehalten. Es wird da-her erwartet, daß alle Musikkenner und Freunde Ahrensburgs Teilnehmer des dritten Musikrin-ges werden. — In mühsamer Kleinarbeit ist in Ahrensburg der Schuh geschaffen, den die Zeit-

bedingt. Um dies unter Beweis zu stellen, wird am Sonntag, dem 27. Juni, vormittags 10 Uhr, auf dem Stormarn-Platz ein Tag der Be-reitschaft durchgeführt. Es wird erwartet, daß die Bevölkerung Ahrensburgs sich zahlreich einfindet, um sich zu überzeugen, was alles für ihren Schuh antritt. Wir bitten, weitere Be-kenntnismachen zu beachten. — Die dritte Ar-beitsstunde des Ortsrings findet am Dienstag, dem 22. Juni, pünktlich 19.30 Uhr im Japankhof statt. Erscheinen aller Mitglie-der erforderlich.

Bargteheide

Geschäftsjenden der Gemeinde. Von Zeit zu Zeit muß immer wieder darauf hingewiesen werden, daß die Geschäftsjenden der Gemeindeverwaltung nach wie vor von 8 bis 12 Uhr sind und Anträge nur während dieser Zeit entgegengenommen werden können. Nach-mittags bleiben die Räume zur Erledigung der vielen Arbeiten geschlossen, ausgenommen für dringende Notfälle und für Urlauber und Kranke.

Vom Standesamt. Vor dem Standes-amt wurden folgende Fälle beurkundet: Gebur-ten: Johann Westphalen, Sohn der Eheleute Johann August Westphalen und Elise geborene Ried in Delingsdorf; Gisela, Tochter der Ehe-leute Jungbauer Hans Heinrich Bok und Anna Luise Wagner in Tremsbüttel. Eheschließungen: Schlachterergesse Julius Drümmer und Babette Witter in Bargteheide; Landw. Arbeiter Fritz Eichert und Hilde Schande in Bargteheide; Mel-ter Paul Kägl in Lasbel (Gut) und Garten-arbeiterin Senta Wulff in Bargteheide. Sterbe-fälle: Witwe Emma Steinmäh, geborene Wag-ner, 71 Jahre, in Fildshel; Ulla Henning-Harde-muth 86 Jahre, in Hüttmann, 21 Jahre, gefallen für Volk und Vaterland, aus Bargteheide.

Hoischüttel

Die zweite Arbeitsstunde des Ortsrings findet am Montag, dem 21. Juni, um 20 Uhr bei Clalen statt. In Anbetracht der Bedeutung dieser Tagung ist es erforderlich, daß alle Mit-glieder teilnehmen.

Lappere Stormarner

Der Obergefreite Heinrich Müller aus Tan-gelstedt erhielt das Kriegsverdienstkreuz zweiter Klasse mit Schwertern.

Hammer

Die Gaufilmstelle Schleswig-Holstein der NSDAP zeigt am morgigen Montag, dem 21. Juni, im Ortsgruppenbereich Hammer den Film „U-Boote westwärts“ und als Beifilm „Zeit vom Alder“ und die neue Deutsche Wochenchau. Der Hauptfilm ist für Jugendliche zugelassen, so daß in der Kinderveranstaltung am Nachmittag das volle Programm gezeigt wird.

Ein Wiederabend in Reinbek

Am Sonnabend, dem 26. d. M., um 20 Uhr veranstaltete Kraft durch Freude, Betriebszelle Kuba, im großen Saal des Kaffeehauses Nagel ihren zweiten öffentlichen Wiederabend. Die reichhaltige und interessante Vortragssfolge wird eingeleitet mit der Ouvertüre „Kosamunde“ von Schubert und klingt aus mit dem gemeinsam ge-spielten und gesungenen Helenenmarsch von Schubert. Abwechselnd zeigen das 25 Mann starke Orchester unter Leitung des H-Musikzug-führers Kühnel und der 40 Mann umfassende Männerchor „Leier und Schwert“ unter San-ders Stabführung ihr anerkanntes Können. Mit Soloeinlagen warten auf die Gesellschaftsmit-glieder Fräulein Hafansion (Gesang) und Harms (Violine). — Erst vor wenigen Wochen fand ein gleicher Unterhaltungsabend in der geräumigen und vollbesetzten Feierhalle des HJM in Glinde statt, der viel Beifall fand. Ein Abend der Ent-spannung und genussreicher Stunden steht allen zum nächsten Wochenende in Aussicht, die Freude an schmeißiger Orchestermusik und schönem Män-nergesang haben. Der Ertrag des Abends wird dem Kriegshilfswerks des Deutschen Roten Kreuzes zugeführt. Es ist nicht daran zu zweifeln, daß die Gäste auch bei ihrem zweiten Wie-derabend ein volles Haus vorfinden und dadurch ihre Mühe für den guten Zweck reichlich belohnt sehen werden.

Aufruf zur Erntehilfe! Ortsgrup-penleiter, Obergemeinschaftsleiter Klempow hat einen Aufruf an alle Reinbeker Frauen und schul-entlassenen Mädchen gerichtet, sich freiwillig für den Ernteeinsatz in Reinbek oder in benachbar-ten Gemeinden des Kreises, wo immer Hilfs-kräfte für die Landwirtschaft gebraucht werden, zur Verfügung zu stellen. In diesem Aufruf weist er darauf hin, daß mehr noch als im ver-gangenen Jahre der Landwirt und Bauer bei der Einbringung der Ernte auf die Hilfe von Frauen und Mädchen angewiesen ist, insbeson-dere bei der in aller Kürze beginnenden Erbsen- und Kicherernte. Die Blockleiterinnen der NS-Frauenkraft werden in diesen Tagen alle Haus-haltungen aufsuchen, um das freiwillige Ein-verständnis für den Ernteeinsatz einzuholen. Die weitere Durchführung des Einsatzes liegt in Händen des vom Ortsgruppenleiter dazu be-ruenen Einsatzleiters, der im Einvernehmen mit der NS-Frauenkraftsleiterin Donati das Er-forderliche veranlassen wird. Bei der stets be-wiesenen Bereitwilligkeit der Reinbeker Frauen, durch persönlichen Einsatz mitzuhelfen die Schwie-rigkeiten des Krieges zu überwinden, wird auch dieser Aufruf des Ortsgruppenleiters verständ-nisvolle Aufnahme finden.

Eine glückbegünstigte Tangstedterin

Von Fortuna besonders begünstigt muß wohl sein, wer zweimal hintereinander auf der Straße Gold findet. Das war in Tangstedt der Fall, denn einer Einwohnerin, die auf dem Wege von Tangstedt nach Dunsenstedt ihr goldenes Arm-band verlor, wurde das Schmuckstück von der gleichen ehrlichen Finderin wiedergebracht, die schon kürzlich ein goldenes Armband gefunden hat. Es versteht sich von selbst, daß auch in die-sem Falle freudig die Belohnung ausbezahlt wurde. — Von Glück konnte auch der Stellmacher-er Ernst Kreutz sprechen, allerdings auf andere Weise. In seine Wohnung schlug der Blitz ein, es wurde aber nur der Schornstein und die elektrische Leitung beschädigt, ohne daß weiterer Schaden entstand.

Trittau

Die Politischen Leiter der Ortsgruppe Trit-tau treffen sich am morgigen Montag, dem 21. Juni, um 20 Uhr im Geschäftszimmer der Partei zur Dienstbesprechung.

Müstedt

Die Lebensmittelkarten für die nächste Zu-teilungsperiode werden morgen von 19—21 Uhr im Gemeindebüro ausgegeben.

Dänische Arbeiter in Hamburg Gäste der Nordischen Gesellschaft

Der zweite der großen Veranstaltungsabende in Sagebiels Festsaal, die dem Kongress der in Hamburg schaffenden Arbeiter von 17 europäis-chen Nationen das Gepräge geben, vereinte die dän-ischen Arbeiter mit den deutschen Freunden am Donnerstag zu Stunden genussreicher und ent-spannender Unterhaltung. Das Hamburg-Kon-ter der Nordischen Gesellschaft, die die Pflege der kulturellen Verbindung mit den nordischen Völkern als ihre vornehmste Aufgabe betrachtet, gestaltete gemeinsam mit der Gauverwaltung der DAF ein außerordentlich abwechslungsreiches und unterhaltendes Programm.

Paprika von der Bergstraße

Weinheim mit seinem bevorzugten südlichen Klima, das Mandeln zur Reife bringt, darf sich den Ruhm in Anspruch nehmen, seit zehn Jahren mit Erfolg Südgemüse anzubauen. Der bulgarische Gärtner Dimitroff begann unter-nehmungslustig mit Anbauversuchen von Pa-prika, Auberginen, Fenchel und anderen Südgemüsen und heute werden bei zweedmäßiger Auswahl des Saatgutes und guter Bodenpflege weniger Sorten, vor allem der Paprika, in gro-ßen Mengen geerntet. Die Qualität des Pa-prikas steht dem ungarischen in keiner Weise nach.

Unsere Jubilare in Stormarn

Das Fest der Goldenen Hochzeit begingen in Lüt-jelitz die Eheleute Fritz Wolff und Frau. Der Jubi-lar wurde 29 Jahre im Ort als Fischer und war Wächter des Großen- und Kleinen Teiches; er entkam einer alten Schläuper-Fischfamilie. Die „St. 3.“ gratuliert herzlich!

Kreisarchiv Stormarn V7

Farbkarte #13

B.I.G.

Die Privatssekretärin

Unsere Groß- und Urgroßeltern erfreuten sich in den Blättern am immer wiederkehrenden zersplitterten Professor, in unseren Tagen ist die Privatssekretärin ein ebenso beliebtes Thema. Und doch mit Unrecht. Genau so, wie früher manche als zersplitterte bekannte Gelehrten es waren, die der Wissenschaft gerade durch ihr stetes Konzentrieren auf ihre Lebensaufgabe oft unschätzbare Dienste leisteten, so ist es auch mit den Sekretärinnen heute. Die vielen frühen Mädel, die schon im Frieden da und dort auf allen möglichen Büros tätig waren, — heute auch die jungen Frauen, die wieder am Schreibmaschinensystem sitzen, — was für große Leistungen vollbringen sie doch für unser Volk! Man denkt so wenig darüber nach und nimmt alles so selbstverständlich.

So eine Sekretärin muß in vielen Fällen ein lebendes Speziallexikon sein. Alles soll sie wissen. Sie muß in ihren Regalen und Ordnern tabellarische Ordnung halten. Sie darf sich auch nicht „aus dem Konzept bringen lassen“ — warum soll man es nicht ehrlich aussprechen —, wenn der Chef schlecht geschlafen oder an den Nachwirkungen ungeordnet arbeitender Magenleiden zu leiden hat. Gute Stimmung wird eben — das ist ja eine bekannte Tatsache — vielfach nicht von Hirn oder Herzen, sondern vom Magen her dirigiert. Sekretärinnen aber müssen gut gelaunt sein, das ist nun mal so üblich und wird erwartet. Und wenn die Mädel sich hübsch machen und gerne ins Kino gehen, vielleicht mal gar mit dem menschenfreundlichen Chef, der freiwillige Überstunden belohnen will, — nun, schon gibt es Mißverständnisse, die eben nicht sein sollten.

Kürzlich — es war im Stormarner Land — hatten wir mit einem vielbeschäftigten Mann zu tun. Eine Sekretärin empfing uns mit freundlichem Lächeln und hat uns mit natürlicher, aber überraschender Herzlichkeit, einzutreten. Es war so, als wenn eine liebenswürdige Hausfrau zum Tee bittet. Es wäre nett, wenn überall in dieser Form zum Betreten eines Büros eingeladen würde. Vielleicht ginge es sogar auch bei allen öffentlichen Ämtern.

Die besondere Freude für uns aber war es, als der vielbeschäftigte Herr uns beim Verlassen des Büros von selbst erzählte, wie dieses Fräulein von einer wirklichen Arbeitsfreudigkeit befeuert sei. „Wenn ich fortgehe, bittet sie mich immer“, erzählte er uns, „ihr doch ordentlich Arbeit dazulassen, damit kein Stillstand eintrete. Ich kann mich stets auf sie verlassen.“ „Ist das alles?“ werden Sie fragen, lieber Leser. „Wo bleibt die Pointe der Geschichte?“ Ja, wir müssen gestehen, es ist alles, es sollte auch nur eine einfache Schilderung sein von einem Menschenleben unter vielen in allen möglichen Berufen.

Wie schön aber ist es, wenn man von jemand sagen kann, man könne sich ganz auf ihn verlassen ...

Unter Erfolg der Spinnstoffsammlung

Das Ergebnis der Spinnstoff- und Schuh- sammlung in Lübeck ist überaus zufriedenstellend. Die Abfuhr der Lumpen ist bereits erfolgt. Ab Montag werden auch die abgelieferten Anzüge und Kleider abgefahren werden. Für die Abholung des Schuhwerks sorgt der Obermeister der hiesigen Schuhmachervereinigung. Der Wunsch, die Turnhallen wieder für den Turnbetrieb freizumachen, wird sich in Lübeck leider noch nicht erfüllen lassen. Große Aufmerksamkeit fanden Ausführungen des Direktors Wulff über die Versorgung der Lübecker Bevölkerung mit Lebensmitteln. Diese Versorgung wurde als zufriedenstellend bezeichnet. Weiter konnte mitgeteilt werden, daß alle Bombengeschädigten vielfach schon in diesem Monat mit Rundfunkgeräten versorgt sein werden, so daß man dann dazu übergehen kann, auch jungen Ehepaaren Rundfunkgeräte zu liefern. Die Verfügung über eine Entschädigung für geschlossene Geschäfte ist inzwischen erlassen worden. Darüber wird noch in einer der nächsten Kreisdienstsprechungen ausführlich referiert werden. Die Verordnung erteilt eine Abfindung und gegebenenfalls auch eine laufende Unterstützung an. Ebenso wird eine Entschädigung für leerstehende Räden gezahlt. Näheres muß noch abgewartet werden. Schließlich wurde noch mitgeteilt, daß für das U-Boot des Deutschen Roten Kreuzes auf dem Marktplatz noch bis Freitag Spenden eingetragen werden können. Die Sammellisten sind dort noch nicht abgeliefert. Es ist zu hoffen, daß neben diesen Betrieben usw. auch viele Einzelpersonen noch mit Freuden die Gelegenheit ergreifen werden, sich in das diesjährige Spendenbuch des Deutschen Roten Kreuzes einzutragen.

Der Leser hat das Wort

Plattdeutsche Straßennamen

Mehr Verurteilungen aus dem Leserkreis über die umgedeuteten Straßennamen, insbesondere über die Siebente Querstraße, sind wohl nicht mehr zu erwarten. So möge denn noch ein kurzes Schlusswort zu dieser Angelegenheit gestattet sein. Wenn ein Einjender darauf hinweist, daß man früher nicht so zimperlich in der Benennung der Straße gewesen sei und daß man noch viel kräftigere Straßennamen gehabt habe, die wiederzugeben die Anständigkeit verbiete, so vergiftet er uns: Er unterstellt nicht zwischen den Namen, die von der Obrigkeit gegeben wurden, und denen, die nur im Volksmunde lebten. Die Siebente Querstraße gehört zu der ersteren Art, und daß der Rat der Stadt Bedenken trug, einer Straße den Namen Saenen-Straße zu geben, ist mir durchaus einleuchtend. Ein ähnlicher Fall von Umdeutung wurde mir kürzlich im Mecklenburgischen berichtet. Dort gibt es den Familiennamen Siebenmark, der unter der bauerlichen Bevölkerung des Landes gar nicht selten ist. Ein weithin bekannter Volksstummforscher hält es für höchst wahrscheinlich, daß dieser Name aus Sögenmark zurückzuführen ist. Dadurch würde die von mir wiederbelebte Erklärung des Namens Siebente Querstraße gestützt. Wenn übrigens eine Berichtigung der genannten Straßennamen in Kürze und Dummersdorf vorgenommen und in Zukunft

Feuer-Versicherungs-Schutz überall gegeben

Anzeige anderweitiger Unterbringung versicherten Eigentums nötig

Es hat sich als zweckmäßig erwiesen, daß Versicherungsnehmer, die für ihr Hab und Gut eine Feuerversicherung abgeschlossen haben, einen Teil ihres Besitzes — im allgemeinen die wertvollsten Dinge aus der Wohnung — aus luftgefährdeten Gebieten in weniger gefährdete Gegenden zu Bekannten oder Verwandten bringen. Zu dieser zeitbedingten Maßnahme ist auch von Behörden geraten worden, und es liegt auf der Hand, daß dadurch manches Wertstück seinem Besitzer erhalten wird. Aber durch die anderweitige Unterbringung des versicherten Besitzes ergab sich nun die Frage, wie es künftig um den Versicherungsschutz der betreffenden Gegenstände bestellt sein würde.

Rein rechtlich betrachtet erstreckt sich ja der Versicherungsschutz nur auf den Bereich der Wohnung und des Besitzes des Versicherten. Es ist dann auch in den neuen allgemeinen Bedingungen für Hausbrandversicherungen gegen Feuer, Einbruchdiebstahl, Brandunglück und Wasserschaden bestimmt, daß die Gegenstände des Hausrats bis zu 10 v. H. der Versicherungssumme — höchstens aber 3000,— RM. — innerhalb Europas auch dann versichert sind, wenn sie sich vorübergehend außerhalb der Wohnung befinden. Diese „Außenversicherung“ würde also schon in gewissem Sinne für die anderweitige Unterbringung versicherter Wertgegenstände in Betracht kommen.

Da die Außenversicherung aber auf die Höchstsumme von 3000,— RM. begrenzt ist, wäre es falsch, sich auf diesen Absatz 2 des § 5 der Bedingungen zu verlassen; außerdem ist die Rechtsgrundlage inzwischen auch schon bedeutend erweitert worden, weil sich die Versicherungsgesell-

schaften entgegenkommenderweise bereit erklärt haben, den Versicherungsschutz auf die außerhalb des Versicherungsbereichs wegen Luftgefahr untergebrachten Sachen ohne weiteres auszuweiten, und zwar ohne Nachzahlung von Prämien und irgendwelchen schriftlichen Vorgangs. Aber es bedarf natürlich einer Anzeige des Versicherungsnehmers an die Gesellschaft, wenn er versicherte Gegenstände aus seinem engeren Wohnbereich entfernt.

Es ist daher jedem Versicherten dringend zu empfehlen, die anderweitige Unterbringung von Sachen aus seinem Besitz zum Schutz vor Luftgefahr sofort seiner Versicherungsgesellschaft mitzuteilen, damit sich der Versicherungsschutz ohne jede weitere Formalität dann auch auf den neuen Unterbringungsort der versicherten Gegenstände erstreckt.

Wagern Industrie- und Handelsfirmen Waren oder technische oder kaufmännische Einrichtungsgegenstände aus, so werden diese „Ausweichwagnisse“ gleichfalls ohne weiteres in Deduktion genommen. Hier bedarf es immer der Anzeige, da eine Außenversicherung — wenn sie nicht besonders in dem Versicherungsschein festgelegt ist — durch die allgemeinen Bedingungen für derartige Risiken nicht vor gesehen ist. Auf Grund der Anzeige werden die Ausweichwagnisse ohne weiteres in Deduktion genommen. In der Regel wird kein Prämienzuschlag erhoben, es sei denn, daß sich durch die anderweitige Einlagerung die Feuergefahr erheblich vergrößert, z. B. wenn Waren in ein Weichdachrisiko oder in ein Sägewerk gebracht werden. In solchen Fällen ist ein angemessener Prämienzuschlag zu zahlen.

„Über allem die Infanterie!“

Ritterkreuzträger Major Otto spricht in Lübeck

Die schweren Kämpfe im Osten sind ein einziges Heldentum der deutschen Infanterie. Was sie besonders in den beiden Winterfeldzügen geleistet hat, wird für immer mit goldenen Lettern in der deutschen Heeresgeschichte vermerkt stehen. Ein ruhmvoller Kämpfer ist der Major Otto, der in der nächsten Woche hier in mehreren Großveranstaltungen sprechen wird. Er trifft am Mittwoch, dem 23. Juni, morgens 7.30 Uhr hier ein und wird vom Kreisleiter feierlich empfangen werden. Am Nachmittag wird er vor der Gesellschaft eines Betriebes sprechen und 19.30 Uhr folgt eine öffentliche Kundgebung im Hindenburghaus. Am nächsten Tage wird ein anderer Betrieb besucht werden, wobei Major Otto abermals zu der Belegschaft sprechen wird. Den Abschluß bildet am Nachmittag ein Vortrag vor der gesamten Lübecker Hitler-Jugend. — Gleichzeitig tritt auch ein Reichsredner in Lübeck ein, der am 24. Juni, vormittags 7 Uhr und nachmittags 15.30 Uhr, in Lübecker Betrieben sprechen wird. Es ist klar, daß die beiden Großveranstaltungen vor der Lübecker Bevölkerung und vor der Hitler-Jugend ein übervolles Haus sehen werden. Es ist Vorfrage getroffen, daß die Vorträge des Ritterkreuzträgers in die unteren Räume des Hindenburghauses übertragen werden können. Man wird einen Mann hören, der aus eigenem Erleben heraus von den Leistungen der deutschen Infanterie Zeugnis ablegen wird.

Die Regelung der Entschädigung. In der Kreisdienstsprechung am Sonnabend wurde auch über die Gemüßversorgung Lübecks und über die Entschädigung gesprochen. Hierbei gab der Leiter des Arbeitsamtes, Oberregierungsrat Friedrich, bekannt, daß ab Dienstag genügend Obst- und Gemüse für die Bevölkerung zur Verfügung stehen werden. Die Lübecker Gärtnere sind mit Arbeitskräften genügend versorgt. Was den Entschädigung für Entschädigung betrifft, so dürfen diese nicht über die Schulen angefordert werden, sondern ausschließlich über die Kreisleitung und den Bannführer. Gleichzeitig hat sich die Kreisleitung auch mit den einzelnen Dienststellen der Lübecker und der Reichsbehörden in Verbindung gesetzt, um von jeder Dienststelle wenigstens einen oder zwei geeignete Männer für die Entschädigung genannt zu bekommen. Diese Entschädiger stehen dann bei Bedarf sofort zur Verfügung. So ist auch in Lübeck alles getan worden, damit die Früchte des Gartens und der Felder gut eingebracht werden können. Es mag hier auch gleich angeführt werden, daß nach einer

Mitteilung des Kreisleiters die Heilkräuter- sammlung im Kreis Lübeck ein sehr gutes Ergebnis gehabt hat.

Veranstaltung des Deutschen Seegewerkes. In der Handelsschule fand am Freitag eine Filmvorführung statt, die vom Deutschen Seegewerke durchgeführt wurde. Sie begann mit einer Begrüßungsansprache, die der Kreisbeauftragte des Deutschen Seegewerkes, Claas, hielt. Im Mittelpunkt des Vortrages standen zwei Filme, die aus Originalaufnahmen aus dem ersten Weltkrieg zusammengestellt waren, „Deutsches U-Boot auf Kaperfahrt“ und „Ubergang nach Delft“. Die Zuschauer spendeten lebhaften Beifall für die überaus gehaltvolle und aufschlußreiche Veranstaltung.

Das Kaninchen in der Kriegswirtschaft. So könnte man die Bedeutung der Ausstellung umreißen, die heute im Turnerschaftshaus-Garten, an der Mauer, gezeigt wird. Die Fülle des wertvollen Zuchtmaterials macht einen Besuch lohnend, und man kann sich auch als Nichtzüchter von den zu jeder Zukunft bereitgestellten Vorträgen der Lübecker Vereine reichlich Aufschluß über die Kaninchenzucht im allgemeinen geben lassen. Ein Bild in die Ställe zeigt, daß vor allem das wichtige Angoralinchen sehr stark vertreten ist. Prächtige Zuchttiere sind zu bewundern. Das große Chindilla, Deutsche Wälder, helle große Silber, blaue und weiße Wiener und die allerdings selten gewordenen Deutschen Riesen bilden in einer Auswahl schöner Exemplare in einer Gesamtzahl von 226 Tieren, von denen 186 den Wirtschaftstrassen angehören, eine Schau, die einen vollständigen Beweis dafür zu liefern vermag, auf welcher Höhe die züchterische Arbeit in den Lübecker Vereinen steht. Diese Arbeit hat es verdient, am heutigen Sonntag nun auch recht viele interessierte Besucher der Werkschau zu finden.

Man muß heute wissen ...

... daß die neuen Tabak-Karten, die am 1. Juli in Kraft treten, vom 23. Juni ab in den Bezugshausstellen ausgegeben werden. Die Ausgabe erfolgt nach einer Buchstabenfolge, die in der heutigen Bekanntmachung mitgeteilt wird;

... daß die Unterlagen für Lebensversicherungen bei Fliegerangriffen häufig zerstört worden sind. Um den Hinterbliebenen Schwierigkeiten zu ersparen, ist es notwendig, daß alle Familienangehörigen über Namen der Gesellschaft und die Nummer der Police unterrichtet sind;

... daß die Reichsverbilligungsscheine für Speisefette für die Zeit vom 1. Juli 1943 bis 30. Juni 1944, wie bereits mitgeteilt, wieder auf ein Jahr im voraus ausgegeben werden, und zwar vom 28. Juni ab für die Lübecker Bezugsberechtigten.

„Die Söhne des Herrn Grafen“

Komödie von Gherardo Gherardi. — Erstaufführung im Lübecker Stadttheater

Kurz vor Dorschluß kommt uns noch diese blühende, in Thema, Handlungsführung und Dialog gleich originelle Komödie ins Haus geschneit. Sie ist eine sehr erfreuliche Bereicherung des Spielplans und legt Zeugnis ab von jener eigenständigen italienischen Begabung für die Komödie, welche die Welt schon oft mit erheitern den frischen Werken beschenkt hat. Immer wieder trat diese Komödienbegabung zu Tage. Man kann da an so frühe Beispiele wie die altrömischen Possendichter denken, aber auch an Machiavelli, der nebenbei der Verfasser der köstlichen „Mandragola“ ist, und an die klassischen Dichtern des 18. Jahrhunderts, Gozzi und Goldoni. Lange glaubte man diesen Quell verlegt, bis wir durch Forzanos „Windstoß“ zu unserer Freude eines besseren belehrt wurden. Auch Forzano, der hauptsächlich auf dem Gebiet des Dramas tätig ist, hat auf dem Komödienfeld einen Rivalen, den in Deutschland zur Zeit viel aufgeführten Gherardo Gherardi. Dessen famose Komödie von Herrn Grafen und seinen Kindern, es sind nicht nur Söhne, hatte auf deutschen Bühnen solchen Erfolg, daß weitere Komödien des glücklichen Autors folgten. Hoffentlich lernen wir Lübecker die eine und die andere auch noch kennen.

Jedenfalls lohnt sich bei diesem Stückchen die Bekanntheit. Werner von der Schulenburg, um die Einbürgerung zeitgenössischer italienischer Literatur bei uns hochverdient, hat es sehr lebendig verdeutscht. Soll man die seltsame Geschichte von dem leichtfertigen Grafen Lucera, der aus höchst selbsthässlichen Gründen einen Sohn nach dem anderen adoptiert, erzählen? Wir wollen es nicht tun, einmal, weil es dann längst nicht so wichtig ausfallen würde, dann aber auch, um den späteren Theaterbesuchern die Freude an der Pointe nicht zu rauben. Sondern aber sei verraten, daß der Graf sich dadurch unsere Sympathie rettet, daß er sich nachträglich in seine Kinder, die es gar nicht sind, die es aber zu sein glauben, verliebt. Auch ihn erreicht die Nemesis, er sieht sich zu einer Beichte vor seinen „Söhnen“, denen sich gerade der dritte im Bunde gestellt hat, genötigt, da es sich herausstellt, daß die Verlobte des einen der „Söhne“ wirklich ... Über das hiesige Spiel zuviel von der Pointe verraten, die eine wichtige, fast komdienhafte Unterbrechung des Motus ergibt. Das wird nun nicht bedächtig gabelnd vorgebracht, sondern mit allerlei Schnörkeln umspielt, die man novellistisch nennen könnte, wenn sie nicht so bühnenförmig wären, sie besitzen aber den Reiz des Novellistischen. Mandanten nur an das behagliche und reizende Großstädtchen am Ramin, das den letzten Aktiert.

Die Spielleitung Emil Summanns brachte alle diese belebenden und anheimelnden Einzelzüge sehr geschickt heraus und gab dem Spiel das rechte Publikum. Dieses teilte sich auch bald dem Publikum mit. Hans Andre spielte den Grafen sehr gelodert und edel lustig, ohne, daß der Darsteller, der von der schmerzlichen Dramatik kommt, der subtileren Charakterzeichnung vergessen oder es an ihr hätte fehlen lassen. Alexander Stilmart, sehr ergötzt in der Pedanterie des Sohnes Hermann, die auch in der Liebe zutage tritt, Josef Waged, naturbüchsenhaft, und der gewandte Ernst Riedling mimten ergötzt das (naturnatürlich) so ungleiche Dreieck der „Söhne“. Ausgezeichnet verstand es Franz Böhm, uns Wagna, den „Komplizen“, einen dunklen Ehrenmann mit Gemüt, nahebringen, eine klippereiche Aufgabe, die der Darsteller sehr glücklich löste. Nett, mit humorischen Lichtern waren die Choren des Ehepaars Tortorelli von Gerhard Teubner und Käthe Grand-Witt gezeichnet. Immitten der Männer entfaltete Helga Rink strahlend ihren jugendlich fröhlichen Charme. Sie gab dem letzten Akt reizvolles Relief. Schließlich sei noch der sehr tüchtigen Jose Soave (Liselotte Bender) gedacht. Karl Walter hatte eine gemütliche Wohnstube gebaut.

Der Beifall war sehr herzlich. Am Schluß gab es viele Blumen. Conrad Neckels.

Von der Rundfunkstelle verflücht. Heinz Matthies, der Leiter der Gelangabteilung an der Landesmusikschule, wurde von der Reichsrundfunkstelle Berlin für den „Eichendorff-Jahres“ von Robert Schumann als Sendung am 8. Juli und Schallplattenaufnahme verpflichtet.

„Brachms-Abend“ der Landesmusikschule Auf dieses am Dienstag, 22. Juni, 20 Uhr in der St. Lorenzkirche stattfindende Konzert, in dem geistliche Chorwerke und zwei Orgel-Chorwerke zur Aufführung gelangen, sei noch einmal besonders hingewiesen. Eintrittspreise am Eingang.

Denk jetzt im Sommer schon an den Winter!



5. Wir spielen „Schornsteinfeger“

Großreinemachen heißt die Parole für unsere Feuerstätten. Zuerst der Herd. Also, her mit Kehrbesen, Schaufel, harter Bürste, Kratz- und Rohrreinigungsbesen, den wir uns leicht aus einer Stange mit darum gewickeltem Leppenzubauern. Wir säubern zunächst das Rauchrohr durch das Putzfürchen am Knie. Fehlt dies, muß das Rauchrohr abgenommen werden. Ferner reinigen wir die rüßigen Stellen am Einhängeteil des herausnehmbaren Wasserschiffs, die untere Seite der Herdplatte sowie die Heizgaswege (Züge) rund um den Backofen. Wie wir Ofen, Waschkessel und Badesofen fegen, werden wir später hören. Auf alle Fälle „Kohlenklaub“ ergötzt sich schwarz, wenn wir ihm seine besten Futterstellen nehmen.

Wer jetzt sich etwas Mühe macht, im Winter über diesen lacht!

Tut es sie nach draußen ziehen. — Und so stehen sie, oh Graus. Kurz vor 12 vor'm Siedlungshaus. — Vater steht sie, und vor Schred. Bleibt ihm glatt die Spude weg; Denn man hat so ein Kamdel, Braungebraten, grad beim Widel. „Schr leid bei'm Kamdel bei! Na, die sind doch marktfrei!“ Sagen sie, „Dann fönn' wir doch, Gleich beim Essen helfen noch!“ — Später geht's in Stall und Garten, Wo sie auf die Beute warten. Krüchen, Erdbeern und Salat; Der Khabarber und Spinat; Selbst den Spargel, Stachelbeern, Roll'n sie hamstern, zum Verzehr'n. „Ach ihr habt so viel von allen, Da kann was für uns abfallen!“ Meinen sie, und eh' man's denkt, Nichts mehr an den Sträuchern hängt. — Nach dem Abendessen dann, Ziehen Kind und Weib und Mann Heim mit vollem Traggefäß; — Doch der Garten ist meist leer. —

Für die Mäuse nimmt man Gift; Spaken man mit Eichen trifft, Bäume kann man auch noch spritzen, Von dem Stamm bis zu den Spighen. — Doch, wie kriegt' ich ihn bloß weg? Diesen Schädling — „Siedler schred“?? B.

fehlerhafte Übertragungen der plattdeutschen Namen ins Hochdeutsche vermieden würden, so wäre der Zweck meiner kleinen Aufsätze erreicht. H. M.

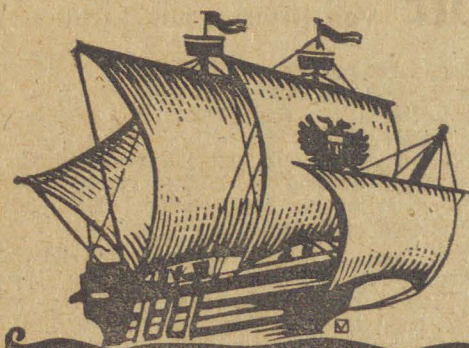
Der Siedlerschred

In der Presse, „Siedlungsweisen“ kann man es des Dichters lesen, Wie der Siedler immer doll, Schädlinge bekämpfen soll. — — — Ob sie trabbeln auf den Sträuchern, Ob sie durch die Lüfte schleichen, Ob sie sich von Wurzeln nähren, In der Erde sich vermehren; Ob es Käfer, Mäuse, Spaken; Ob es Würmer, Ratten, Kagen; Immer weiß man dafür Rat, Wie man sich zu helfen hat.

Gegen Schädling Nummer 1 Weiß man Mittel aber keins; Und so wird er dieser Tage, Regelrecht zur Siedlerplage. — — —

Hauptsächlich am Hochenschluffe, Stürmen sie die Katoßse, Welche diese Menschenmassen, Raum im Inneren noch lassen, Und sie aus dem Häusermeer, Schleppen nach dem Lande her. — — —

Ob Kollegen, ob Bekannte, Ob es Freunde und Verwandte; Wer'n die Bäume wieder grün,



DIE KOGGE

SONNTAGS-BEILAGE DER LÜBECKER ZEITUNG

„Italia und Germania“

Zu einem Bilde des Lübecker Malers Friedrich Overbeck

Als vor einigen Jahren die bedeutende, deutschen Wesen in Kunstwerken und Dokumenten kennzeichnende Schau „Deutsche Größe“ in Berlin, München und anderen Städten gezeigt wurde, war eine viel beachtete Fierde von ihr unseres großen Lübecker Landsmannes Friedrich Overbecks Gemälde „Italia und Germania“. Einmal lenkte es als hervorragendes Kunstwerk die Blicke auf sich, dann aber durch seinen sinnbildlichen Gehalt, die eindrucksvolle bildliche Gestaltung der geistlichen Freundschaft zweier großer Kulturvölker, die in den Stürmen der Gegenwart, inniger denn je, für immer einander verbunden sind als Verteidiger der bedrohten Kultur Europas, für die sie die größten und wertvollsten Beiträge seit Jahrhunderten bis in unsere Tage gegeben haben.

Das Bild Overbecks ist deshalb so unmittelbar aus Herz rührend, weil es zuinnerst erlebt ist. Auch der Schöpfer des Bildes ist eine der schönsten und innigsten Verkörperungen deutsch-italienischer Freundschaft. Für Overbeck war Italien nicht nur das Land der Sehnsucht, sondern es war ihm die Erfüllung. Schon früh, nach den Studienjahren in Wien, kam der junge Lübecker, der Sohn des dichtend mit Erfolg hervorgetretenen Lübecker Bürgermeisters, als Ein- und zwanzigjähriger 1810 nach Italien, das er, abgesehen von einer Reise nach Frankfurt am Main, wo er wie ein König der Kunst gefeiert wurde, nie wieder verlassen hat. Er blieb dennoch ein guter Deutscher, der in Italien die Ergänzung und Erfüllung seines Lebens, insbesondere seines künstlerischen, gefunden hatte. Er suchte und fand das Ideal bei Raffael und den Meistern, die diesem vorangegangen waren, zumal bei Perugino. Ihnen eiferte er in Linie und Farbe nach. Er blieb aber dennoch ein deutscher Künstler, seine deutsche Innigkeit, sein deutsches Herz und seine deutsche Frömmigkeit schauend durch die edle Klarheit seiner Form hindurch wie durch ein Glasgefäß. So wurde Overbeck, trotzdem er in Rom lebte und fast zu einem italienischen Künstler geworden war, für die deutsche Kunst wegwandend und von einem Einfluß, der erst in unseren Tagen der Selbstbestimmung auf das Bewusstseins ganz offenbar wird. Eine schwache, verworrene und falschen Zielen nachjagende Zeit konnte ihn verkennen, die unsere, die das Echo vom Gemächte zu scheiden weiß, hat ihn wieder voll in seine alten Rechte eingeleitet, als eines anerkannten Führers der Kunst. Ist es nicht bezeichnend, daß der Jüngling von seinen Mitstreitenden in Rom der „Königprinz aus Lübeck“ genannt wurde? Und wie ein König liegt er in der römischen Kirche San Bernardo begraben, deren Kuppel noch aus dem antiken Rom stammt. Friedrich Overbecks edle Gestalt ruht marmorn auf seinem Sarkophage.

Das Bild „Italia und Germania“ ist eines seiner wichtigsten Tafelwerke. Das erhellt schon rein äußerlich aus der Tatsache, daß der Meister fast zwei Jahrzehnte an ihm arbeitete, fast eben so lange wie an dem berühmten Palmsonntags-Bilde, das mit der Lübecker Marienkirche ein Opfer des britischen Terrorangriffs in der Palmsonntagsnacht 1942 wurde. In einem jüngst erschienenen hübsch illustrierten Heftchen, das als Feldpostbrief für unsere Soldaten gedacht ist (Der Kunstbrief. Italia und Germania. Verlag Gebt. Mann, Berlin) und das sich mit diesem Overbeck-Werk beschäftigt, steht Werner Teupser in sehr fesselnder Weise die Entstehungsgeschichte des Bildes auseinander. Er weist nach, daß der Plan dieses Bildes Overbeck und seinen Freund und Kunstgenossen Franz Pforsch gemeinsam verfaßt wurde. Von beiden sind viele charakteristische Vorstudien zu diesem Motiv vorhanden. (Das Lübecker Beinhäus besitzt die herrliche große Wertzeichnung zu dem ausgeführten

Gemälde.) Pforsch starb früh, und so war es nur Overbeck vergönnt, seinen Traum von Italia und Germania voll ausreifen zu lassen und zu verwirklichen.

Steht man vor dem Werk Overbecks, so hat man dank der reinen und reinen Kunst des Meisters den beglückenden Eindruck eines Wirklichkeits gewordenen Künstlertraums, nichts Handwerkliches oder das Ringen mit ihm stört, man blickt in eine tiefe, reine und klare Welt der Farben, die durchsichtig ist wie der Himmel, der über den beiden Frauengestalten sich wölbt. Als Bildmaler war Overbeck ein scharf beobachtender Realist, er ist es noch bei aller Verklärung der Gesichter bei diesen beiden Frauen, die rassistische Beispiele der beiden Völker sind, die sie darstellen. Nichts Innigeres läßt sich denken als die zarte Keuschheit der Germania, die trotz aller gewollten Typisierung nichts von Herkömmlichem hat. Wie zart schlingt sich der schmale Kranz aus deutschen Blüten und Blättern um die blonden Flechten. Herber sind bei aller jugendlichen Weichheit und der innigen Hingabe die römisch strengeren Züge der Italia, die von schwarzem Haar und einer Lorbeerkrone umrahmt werden. Zum Hintergrund hat die Gestalt der Italia eine zugleich idyllische und heroische italienische Landschaft, während hinter der Germania ein deutsches mittelalterliches Stadtbild auftaucht, in denen sich der Landschaft Overbeck, der sich stets nur in Bildhintergründen zeigte, meisterlich spiegelt. Ein Meisterstück im Meisterwerk sind die edlen ineinander verschlungenen Hände.

Schon auf die Zeitgenossen machte das Bild einen tiefen Eindruck. Auf die Empfehlung des Malers Peter Cornelius, der den „klassischen Wert“ des Bildes erkannte, erwarb König Ludwig I. um eine bedeutende Summe dieses „Perle“ für die Pinakothek in München, wo das Bildwerk stets einen Ehrenplatz einnahm.

Uns ist das Bild in unseren Schicksalstagen, welche die beiden großen Nationen so innig zusammenwachsen, lieber denn je. Sein Schöpfer schrieb von seinem Werk in einem Brief des vierzigjährigen vom 31. Januar 1829 erklärend, was aus dem Bilde selbst so vornehmlich spricht: „Es ist einerseits die Erinnerung der Heimat, die unerschütterlich dem Gemüte eingepreßt steht, und andererseits der Reiz alles des Herrlichen und Schönen, was ich dankbar in der Gegenwart genieße, und beides zusammen, nicht getrennt und einander ausschließend sondern in Harmonie gedacht und in gegenwärtiger Würdigung. Es ist endlich, wenn es allgemeiner ausgesprochen werden soll, die Sehnsucht gemeint, die den Norden beständig zum Süden hinzieht, nach seiner Kunst, seiner Natur, seiner Poesie; und dies im bräutlichen Schmelz, welches die Sehnsucht sowohl als Gegenstand der Liebe, weil beides als Idee sich fortwährend verjüngt. — Das ist ungefähr, was ich zur Erklärung darüber zu sagen weiß; ob aber diese Erklärung nun auch andern klar macht, was ich gewollt, weiß ich freilich nicht, da ich wohl einsehe, daß eine Vorstellung zum Grunde liegt, die aus meinem besonderen Standpunkt hervorgeht; und so mag man das Bild denn auch schlechtweg die Freundschaft nennen, wenn ihm einmal ein Name gegeben werden soll.“

Die Freunde der Lübecker Kunst aber wird es freuen, daß in der erwähnten Reihe der „Kunstbriefe“ auch Bernd Noltes monumentaler St. Jürgen zu Stockholm, von dem in der Katharinenkirche zu Lübeck eine getreue Nachbildung steht, behandelt wird, und zwar von Carl Georg Heide, dessen Anregung wir den Besitz dieser Nachbildung verdanken.

Conrad Neckels



Italia und Germania

Gemälde von Friedrich Overbeck, im Besitz der Neu Pinakothek zu München. Aufn. F. Bruckmann, München.

Hebel zurückzudrehen! Seine Hände sind erstarrt, jede Bewegung gelähmt. Sekunden dehnen sich zu Ewigkeiten. Nun steht er neben ihm! Ja, nun weiß er es. Auf dem Signalmarkt hat er geholt, der Dunkel, der Kälte. Nun legt er den knöchernen Arm auf seine Schulter. Alles ist vorbei. Gleich — gleich — ein paar Meter noch. Neunzig Kilometer tangen auf der matten Lichtscheibe der Uhr. Brudorf hat den Witzhölz gesteckt. Er steht ihn an die Wand, er zerrt an seinen Schultern. „Grün oder rot?“ Er schreit es in das erstarrte Gesicht des Heizers, reißt ihm die Antwort vorweg aus den flackernden Augen. Rot! — Rot?

Brudorf hat die Linke zwischen die Zähne gesteckt, mit der Rechten will er in die Hebel greifen. Unter ihm donnert die Maschine. Weichen klappern. Ein breiter Bahnsteig fliegt heran. Auf dem Perron steht ruhig der Stationsvorsteher. Brudorf sieht deutlich das aufleuchtende Rot der Dienstmütze. Der Beamte erhebt, leicht lächelnd,

die Hand zum Gruß. Es geschieht nichts. Die Lichter der Station reißt das Dunkel zurück, der Zug gewinnt die freie Strecke. Ruhig und dunkel streckt sich die Nacht über die freien Felder. Die Sterne blinken am Himmel. Das Signal hat freie Durchfahrt gezeigt. —

Als der Lokomotivführer Matthias Brudorf am nächsten Abend langsam, Stufe um Stufe, die vier Treppen zu seiner Wohnung emporgestiegen ist, steht er lange vor der Tür. Dann hebt er schwer und langsam die Hand und drückt den weißen Knopf der Klingel. Schritte. Er fühlt die Arme seiner Frau um seinen Hals. Er tritt ins Zimmer. Im Bett, von Kissen gestützt, sitzt aufrecht der Knabe. Er lacht dem Eintretenden entgegen, hebt die Hand und zeigt ein Heft, in dem er mit bunten Stiften Bilder malt. Seine Stirn ist kühl, seine Augen sind klar. Lange steht der Mann am Fenster und schaut in die Nacht. Seinen Arm hat er fest um die Schulter der Frau gepreßt.

Wacht am Strom Von Georg Bülling

Romisch war das: Karl Drewes drängte sich direkt zu dem nächtlichen Nachdienst auf der Werft. Man fragte ihn oft, warum und wozu — er könne doch auch jechmal in der Woche wie alle andern im Bett liegen, aber Drewes antwortete nie darauf. Er lächelte höchstens ein wenig, ein Rädeln, das seinem fangigen Gesicht etwas Weiches, ja Geheimnisvolles verlieh.

War es der Strom mit seiner magischen Dunkelheit, mit seinem ewigen mehr oder weniger starkem Atemholen und mit seinen zitternden Lichtern, dieser Strom der Tiefe und der Gewalt, der Drewes so anzog? Er schritt seine Kontrollgänge pünktlich und gewissenhaft ab, aber in die Wachtstube kam er selten. Unten am Strom war er zu finden, auf dem vorgeschobenen Landungssteig. Fest und sicher stand er dort und nichts konnte ihn erschüttern. Mitten im Strom stand er oft, wenn die Flut hochging oder einsam im Nebel und manchmal spukhaft beleuchtet von einem Scheinwerfer, der wie ein hungriges Tier über das Wasser lief.

Schweiglam war Karl Drewes. Selten, daß er einmal aus seinem Leben erzählte. Zwanzig Jahre war er zur See gefahren. Seine Wohnung war ein wenig nach Abenteuer, obgleich Karl Drewes nicht danach aussah, daß er etwas Besonderes erlebt hatte. Nur ein Fall aus seiner Vergangenheit wurde bekannt. Es hieß, daß Karl Drewes vor Cuxhaven zwei jungen Menschen das Leben gerettet hatte. In einer bleichen Nebelnacht. Man fragte ihn danach, aber er gab keine Antwort. Nur erlaunt sah er die Neugierigen an. So, als ob er sagen wollte, was ist schon dabei, ein paar Menschen aus dem Wasser zu ziehen, wenn es not ist?

Dampfer kommen den Strom herauf und herab, auch nachts. Auf der Werft klappern die Preklusthämmer, Kräne freischen, manchmal donnert es in den hohen Hallen wie ein fernes Gewitter. Nie ist Ruhe, Faltboote fahren in lauen Sommernächten von der Ausfahrt zurück, junge Menschen lachen und singen. Und Drewes hört das alles. Ein brauendes Lied vom Leben ist es, und es lohnt sich, hier zu stehen und zu horchen, und nach zu sein, besonders wenn der Nebel kommt, diese ungeheuerliche Lähmung allen Lebens. Nach zu sein und zu horchen, ehe ein Unglück geschieht, von dem nachher niemand mehr weiß, wie es geschah in der Schweigsamkeit.

Wie war das damals vor Cuxhaven? Wann

war es? Das Datum ist verfunken wie ein Stein zum Meeresgrund versinkt, und geblieben ist nur der leise Schrei zweier junger Menschen, die es niederkam mit den Nebelarmen der Flut. Ihr Boot war gekentert und niemand hatte den leisen Schrei gehört. Nur Karl Drewes war da. Er sprang in den Strom — und er schwamm eine halbe Stunde, bis er den Rücken des Bootes fand, an dem sich das junge Liebespaar mit nahezu erloschenen Gesichtern geklammert hatte.

Kinder reicher Eltern waren es, die Drewes der Nebelnacht aus den Armen zog. Sie fragten ihn nach Namen und Adresse um gutzumachen, was er an ihnen tat. Aber Drewes lächelte nur dazu. Rief ein Mann sich bezahlen, was ihm wie hoher Bezahl im Herzen pochte? Drewes kannte den Nebel, diesen schleimenden Feind aller Seefahrt, und er hatte eine grimmige Freude daran, ihm die Stirn zu bieten, ihn zu überlisten, und ihm seine Opfer zu entziehen.

Heute ist wieder solch eine Nebelnacht. Anfang September, früh stellt sich der bleiche Gefelle in diesem Jahre ein. Drewes spürt, wie der Strom sich drehet, wie er dahinschießt gleich einem bösen Knecht und wie er hämisch gurgelt. Hat er ein schlechtes Gewissen wie damals vor Cuxhaven? Gleich einem Turm steht Drewes auf dem Landungssteig und horcht. Viele Boote mit jungen Menschen sind am Morgen ausgefahren, wer weiß, ob sie alle zurück sind? Der Nebel ist so dicht, daß er die Geräusche der Werft nahezu verschluckt. Nur der Urton. Das Nebelhörn tut dumpf durch die Nacht. Ein feindliches Köhnen ist es, das die Gefahr auf dem Strom vervielfacht, und die ganz kleinen Boote, die armen Seelen unter den Schiffen wissen nicht mehr woher noch wohin, wenn der Urton aufbrüllt und plötzlich in Gestalt eines turmhohen schwarzen Schiffstumpfes vor ihrer ungeheuren Winzigkeit und Hilflosigkeit auftaucht.

Rauch und Lautlos ist es dann auch geschehen. Nur leicht gestreift wurde ein schmales Boot, dem zwei junge Menschen sich zur Heimfahrt anvertraut hatten, nachdem sie einen Nachmittag lang in der Sonne träumten. Und so plötzlich packt der weiße Nebeltod mit seinen nassen Armen nach ihren Leibern, daß nur das junge Mädchen einmal leise aufschreit. Der Junge preßt nach einer Spanne des Entsetzens die Lippen fest zusammen, sein unfertiges Antlitz wird hart unter Trost und Eigensinn, die Arme rudern mit aller Kraft, und die Hände tasten, ob sie nicht das Verlorene in

Signal in der Nacht Von Rudolf Ahlers

Der Lokomotivführer Matthias Brudorf rückt das abgeblendete Licht langsam so, daß der Schein auf das Kopfende des Bettes fällt. Abwehrend hebt die Frau die Rechte und wendet ihr Gesicht dem Mann zu. Es ist ein junges Gesicht, aber in den Augen flackert die Angst. Brudorf steht den Knaben an. Das Fieber jagt in hitzigen Räte über das schmale Gesicht; eine breite Strähne feuchten Haars liegt fest an der nassen Stirn. „Es wird nicht besser, es geht —“. Die Frau vollendet den Satz nicht. Es ist still im Raum, nur der Weder zerhackt mittellos in kleinen harten Schlägen die Zeit. Der Mann steht nach der Uhr. „Ja, du mußt gehen“, sagt die Frau, hebt den Kopf und sieht ihn an. „Ja“, sagt der Mann. Dann legt er seine Rechte langsam auf ihren Scheitel. Es ist eine müde, schwerfällige Bewegung.

Matthias Brudorf fährt an diesem Abend einen Kinderferienzug. Es geht nach Süddeutschland, in die Berge. Der Abend zieht in sanften Farben über das Land, das der Zug nun lange schon in schnellem Lauf durchquert. Die Sonne ist hinter fernen Wäldern verschwunden. Matthias Brudorf steht auf seiner Maschine und blickt auf die Strecke, seine Gedanken wandern. Er sieht das Gesicht des Knaben vor sich im Schein des matten Lampenlichts. Er hört die wartende Stille des Raumes über dem Stöken der Räder, fühlt, wie er alles mitgenommen hat, wie es in ihm ist wie ein Dunkles, Lastendes, wie eine Macht, die immer wieder dies Bild vor ihm stellt: diese dumpfe, wartende Stille des matten

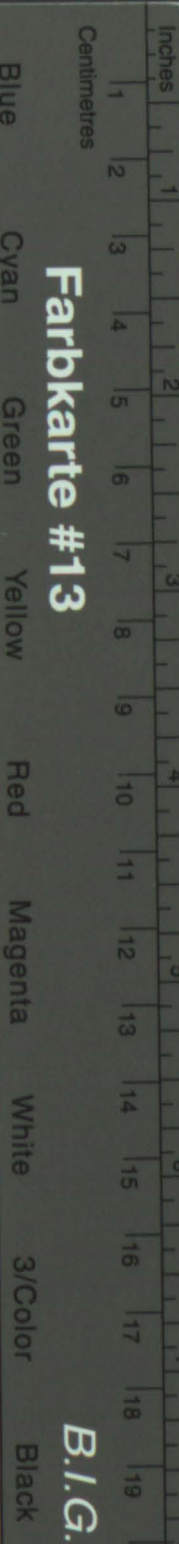
hellsten Raumes, den heißen Atem des Knaben, die regungslos stehende Frau, das harte Rucken der Wechslung. —

Lichter springen in der Ferne aus dem Dunkel, eilen ihm entgegen. Der Zug donnert und wirft die Lichter ins Dunkel zurück. Kleine Stationen gleiten wie Kullissen mit verwischten Umrisen gespenstisch vorüber; durch weite Hallen rattern die Wagen. Schall bricht dröhnend über ihm zusammen. Dann wartet auf freier Strecke wieder die Nacht, und nur das gleichmäßige Stampfen der über die Schwellen gleitenden Räder unterbricht die Stille.

Witzhölz, der Heizer, hat die Feuerungstür aufgerissen, wirft Kohlen in die rote Glut. Matthias Brudorf sieht das geschwätzte Gesicht deutlich im Schein des flackernden Lichtes. Niemand ist sonst da. „Kunst Jahre ist Peter alt“, denkt der Mann. „Hier auf der Maschine hat er einmal gestanden. Wie klein kein Kinderhändchen, wenn sie Hebel und Räder betasten!“ — Er sieht die Bewegung der Frauenhand, die abends dem fest schlafenden Knaben eine Lode aus der Stirn wischt. —

Weichen klappern plötzlich hart auf. Lichter stürzen heran. Zieh durchreißt den Mann eisalt der Schreck. Er wirft sich weit über die Brüstung der Maschine. Das Einfahrtssignal! Das hat er nicht beachtet. Das Dunkel reißt den hohen Mast eben in die Kurve zurück. Rot? Grün? Halt? Einfahrt? Brudorf zittert. Rot! — Halt! Um Gotteswillen! — Halt! Die Station fliegt heran, von tausend Punkten der Weichenlichter überflut.

Kreisarchiv Stormarn V7



dieser weg- und uferlosen Wüste wiederfinden. Vor ihnen schaukt das schwarze Schiffstier noch einmal gierig auf, dann wird es still. Und niemand ahnt, was unter dem Nebel des Stromes geschehen will.

Und doch — einer ahnt es! Karl Drewes hat weite Ohren. Karl Drewes kennt die Nebelnacht über dem Strom. Karl Drewes ist vertraut mit allen Stimmen und Lauten, die in solch einer Nacht umgehen, und weiß zu deuten, was andere noch nicht einmal hören.

Und er zögert nicht lange. Er streift Stiefel und Sack ab und springt in das Wasser. Kühl wie Eis preßt es sich um seinen Leib, aber in Drewes' fäntigem Gesicht wetterleuchtet es nur von geheimer Freude. Niemand würde gewußt haben, wohin er in solch einer Nacht, wo die Welt weder Anfang noch Ende hat, zu schwimmen hätte. Drewes weiß es jedoch. Er kennt den Strom nicht nur in den Nebelnächten. Immer, jede Nacht, stand er auf seinem Posten. Er weiß, wie die Strömung geht, weiß, wo ein Mensch, der in das Wasser des Stromes fällt, das Ufer erreichen muß, tot oder lebendig. Er weiß es, denn er hat beobachtet und gelauscht, mit den Augen gemessen und er hat tausenderlei Dinge treiben sehen. Solange hat er beobachtet und gerechnet, bis der Strom ihm sein Gesetz in die schwieligen Fäuste gab, ob er es nun wollte oder nicht.

Sicher und mit kräftigen Armbewegungen zerteilt er die Flut. Er hat den Schrei gehört und weiß ganz genau, daß er die Stelle erreichen wird, wo die beiden jungen Menschen treiben. Er ruft nicht und gibt keine Zeichen. Es ist nicht nötig, er weiß, wie es sein wird. Erst wird er auf das Boot treffen, es treibt schneller, weil es sich nicht wehrt, dann wird das Mädchen da sein, hilflos und schon in alles ergeben, und zehn bis zwanzig Meter weiter der Junge mit heißen Wangen und lockender Brust.

„Mit Weisheit und Verstand“

Hamburgische Geschichte aus verfunkenen Tagen von Georg Behrens

Die reichlich gewagte Antwort, die der Huzarenleutnant von Jantowits seiner Excellenz, dem Herrn Divisionskommandeur gegeben hatte, erforderte denn doch eine Sühne. Sie durfte maßvoll sein; denn der Leutnant hatte zwar ein etwas vornehmeres Mundwerk, aber er war ein „seiner Kerl“, ein schneidiger Reiter und stramm im Dienst, auch gegen sich selbst. Recht stolz war er auf seinen uralten pommerischen Adel, über dessen erlauchten Kreis er allerdings seine kühn gebogene Hakenknaue noch nicht weit hinausgestreckt hatte, da das Vermögen seines nicht sonderlich geschäftstüchtigen Herrn Vaters ihm wohl den standesgemäßen Aufwand in einem Kavallerieregiment, darüber hinaus aber auch nichts gewähren konnte.

Der Weisheit seiner Vorgesetzten erschien es nunmehr angezeigt, ihm eine gründliche Lustveränderung zu verordnen, und so stand denn an einem trübigen Novembervormorgen des Jahres 1910 der Leutnant von Jantowits in dienstlicher Haltung, das Monokel ins linke Auge geklemmt, zur Meldung vor dem Kommandeur der blauen Huzaren in Wandsbek. Daß er sein Monokel ins Auge geklemmt hatte, ist eigentlich nicht ganz richtig; denn dieses sah ihm wie angewachsen. Daß er mit dem Einglas sogar zu Bett ging, dürfte eine häßliche Verleumdung sein; daß er aber einen Kopfsprung gemacht hatte und daß er es beim Auftauchen noch vor dem Auge trug, diese Tatsachen können seine Kameraden bezeugen, die ihm helfen mußten, einige Flaschen darauf zu leeren. Vor allem aber weiß es der gute Freund, der mit dem Monokelträger um besagte Flaschen Sekt gemettet hatte, dieser werde sehr mangelhaft befunden, d. h. eben ohne sein Einglas, wieder aus den Kluten auftauchen.

Vergeßlich hatten ihm nun seine Kameraden vorgehalten, daß seine Verletzung wirklich keine Strafverletzung sei, im Gegenteil, er sei darum zu beneiden. Gabe es doch in dem reichen Hamburg sicherlich manch einen Goldfisch, der sich von einem Leutnant von Jantowits wohl fangen lassen dürfte. Der Leutnant aber blieb dabei, es sei doch eine Strafverletzung, und er, der Leutnant von Jantowits, werde sich wohl hüten, irgend so eine Kaufmannstochter zu heiraten, nur weil ihr Alter viel Geld verdient hätte.

Nun kam der Tag heran, an dem der Leutnant bei den blauen Huzaren zum ersten Male an einer großen Gesellschaft im Hause eines dieser Kaufleute teilnehmen sollte. Das vornehme

Und er findet das Boot. Zwei harte Griffe genügen, es wieder richtig ins Wasser zu bringen. Dann kommt das Mädchen — o ja, Drift und Zeit waren richtig berechnet! Drewes konnte noch gerade ihre beiden schlanken Arme fassen, ehe sie in die Tiefe gingen. Und mit dem Jungen war es am schwersten. Er schnaubte und spie wie ein wildes Tier und schlug wie rasend um sich, als Drewes ihn mit harter Faust im Genick packte. Er wollte es nicht glauben, daß in solch einer Nacht ein Mensch zu seiner Rettung unterwegs war.

Karl Drewes brachte die beiden an das jenseitige Ufer und überließ sie sich selber. Was nun noch zu tun war, mochten sie allein finden. Sie beschwerten ihn um seine Adresse, aber Drewes war schon gegangen, ehe die beiden richtig erfährt hatten, daß nun wieder Land unter ihren Füßen war. Drewes schwamm über den Strom zurück. Ja, er schwamm zurück, er wollte es auskosten, er wollte dem Nebel in das bleiche Gesicht lachen mit seiner gesammelten Kraft. Lautlos war es noch immer, nur der Strom knurrte manchmal in den Tiefen, als ob er zornig sei, daß Drewes ihm wieder seinen Tribut entziffen hatte, und ab und zu griff er mit einer tückischen Strömung nach den Beinen des Schwimmers, um ihn herabzuholen für die zwei, die er nicht bekommen hatte. Doch Drewes schüttelte alle hinterlistigen Versuche spielend ab und stieg an genau derselben Stelle, wo er ins Wasser gesprungen war, wieder an Land.

Zwei Kontrollgänge hatte Drewes in dieser Nacht verübt. Die Kameraden fragten, was geschehen sei, als er mit seinen nassen Kleidern in die Wache kam. Aber Drewes gab auch diesmal keine Antwort. Es wäre ihm unmöglich gewesen, sich für eine Tat feiern zu lassen, die ja so einfach und selbstverständlich für ihn gewesen war. Er kannte Nebel und Strom und war dem Feinde gewachsen.

Haus draußen an der Elbschäufel, der weite Park mit seinen herrlichen alten Bäumen, der wirklich herrschaftliche Diener, der in der Kleiderablage behilflich war, das alles konnte sich wohl mit dem Jantowits' Herrenhause messen. Und als der Leutnant, zu seiner Rechten die wirklich hübsche Tochter des Hauses, an der mit erlesenem Geschmack gedeckten Tafel Platz genommen hatte, mußte er — nicht ohne einen gewissen Verrger — im stillen anerkennen, daß auch hier alles tiptop sei. Tiptop — darüber hinaus gab es nur noch eines für den Leutnant von Jantowits: tiptopissime! Auf dieses selbstgeschaffene Latein war er sehr stolz. Und in der Tat, tiptopissime mußte man zu den Weinen sagen, die aus langhaltigen Weinschälchen und reichgeschliffenen Rotweintrafaffen in die gartgetheilten Gläser flossen. Nur eines war ärgerlich: Mit seiner schönen Nachbarin konnte er gar nicht recht ins Gespräch kommen. Es fehlte an bequemen Anknüpfungspunkten, auch schien die junge Dame durchaus nicht so militärröhmig zu sein, wie er es aus seinem pommerischen Kreise gewöhnt war. Verrgerlich, sehr ärgerlich! Gesprächspausen aber müssen ausgefüllt werden. So griff denn der Leutnant häufiger zum Glase, als er es sonst wohl getan hätte. Der schwere Wein aber, statt ihn zu befähigen, rührte seinen Verrger erst recht auf, den Verrger über das vornehme Gebilde dieser Leute, den Verrger über die nicht eben unhöfliche, aber doch fühlbare Zurückhaltung seiner Dame, vor allem aber den Verrger über sich selbst, daß er mit alledem nicht recht fertig werden konnte. Als daher wieder eine Pause eintrat — noch dazu bei geleertem Glase — und als diese Pause quälend zu werden begann, da plagte sein Dünkel mit der Frage heraus: „Gnädiges Fräulein, womit handelt Ihr Herr Vater eigentlich?“ Da des Leutnants Stimme ein wenig härter und die Worte nicht geäußert waren — das sollten sie auch gar nicht — so horchten auch die zunächst sitzenden Gäste auf. Ebe aber einer der Herren sich auftraffen konnte, der jungen Dame in ihrer peinlichen Lage zu helfen, erfolgte die Antwort — auch sie hörbar für alle Umstehenden: „Mit Weisheit und Verstand, Herr Leutnant von Jantowits.“

Der Leutnant soll darauf ganz verändert ausgesehen haben. Er hatte nämlich sein Monokel fallen lassen, und das war ihm nicht einmal beim Kopfsprung passiert. Das Jagen von Goldfischen aber lehnte er nach wie vor entliehen ab.

Preußische Anekdote Von Heinrich von Kleist

Die „Kogge“ wird in Zukunft auch hochwertiger alterer Erzählerkunst Raum geben. Als Auftakt folgt die „Anekdote aus dem letzten preussischen Kriege“ von dem großen Dramatiker und Epiker Heinrich von Kleist, die vor einigen Monaten von Heinrich George im Großdeutschen Rundfunk zum Vortrag gebracht wurde.

In einem bei Sena liegenden Dorf erzählte mir auf einer Reise nach Frankfurt der Gastwirt, daß sich mehrere Stunden nach der Schlacht, um die Zeit, da das Dorf schon ganz von der Armee des Prinzen von Hohenzollern verlassen und es von Franzosen, die es für befestigt gehalten, umringt gewesen wäre, ein einzelner preussischer Reiter darin gezeigt hätte, und versicherte mir, daß, wenn alle Soldaten, die an diesem Tage mitgezogen, so tapfer gewesen wären wie dieser, die Franzosen hätten geschlagen werden müssen, wären sie auch noch dreimal stärker gewesen, als sie in der Tat waren.

Dieser Kerl, sprach der Wirt, sprengte, ganz von Staub bedeckt, vor meinen Gasthof und rief: Herr Wirt! und, da ich fragte: Was gibts? — Ein Glas Brantwein! antwortet er, indem er sein Schwert in die Scheide wirft: Mich dürstet! Gott im Himmel! sage ich, will er machen, daß er weg kommt? Die Franzosen sind ja nicht vor dem Dorf! — Ei was, spricht er, in dem er dem Pferde den Zügel über den Hals legt: Ich habe den ganzen Tag nichts genossen. —

Nun er ist, glaub ich, vom Satan besessen. Se, siehe! rief ich, schaff ihm eine Flasche Danks herbei und sage: Da! und will ihm die Flasche in die Hand drücken, damit er nur reite. Ach was! spricht er, indem er die Flasche wegstößt und sich den Hut abnimmt: Wo soll ich mit dem Quark hin? Und: Schen! er ein! spricht er, indem er sich den Schweiß von der Stirne abtrocknet: denn ich habe keine Zeit. —

Nun, er ist ein Kind des Todes! sage ich, Da! sag ich, und schen! ihm ein: Da! trink! er und reit! er! Wohl mag's ihm bekommen! —

Noch eins! spricht der Kerl, während die Schüsse schon von allen Seiten ins Dorf prasseln. Ich sage: Noch eins? plagt ihn? — Noch eins! spricht er und streckt mir das Glas hin: Und gut gemeint, spricht er, indem er sich den Bart wischt und sich vom Pferd herab schneuzt: Denn es wird bar bezahlt. — Ei mein Seel! So wollte ich doch, daß ich — — — Da! sag ich, und schen! ihm noch, wie er

verlangt, ein zweites, und schen! ihm, da er getrunken, noch ein drittes ein und frage: ist er nun zufrieden? — Ach! schüttelt sich der Kerl. Der Schnaps ist gut!

Na, spricht er und setzt sich den Hut auf: Was bin ich schuldig? — Nichts, nichts! verkeh! ich: Paß! er sich ins Teufelsnam! Die Franzosen ziehen augenblicklich ins Dorf!

Na! sagt er, indem er in seinen Stiefel greift: so soll's ihm Gott lohnen! Und holt aus dem Stiefel einen Pfeifenstummel hervor und spricht, nachdem er den Kopf ausgeblasen: schaff! er mir Feuer! — Feuer? jag ich, plagt ihn? — Feuer, ja! spricht er: denn ich will mir eine Pfeife anmachen! — Ei, den Kerl reiten Legionen! —

Se, siehe! ruf ich das Mädchen, und während der Kerl sich die Pfeife stopft, schaffst das Mädchen ihm Feuer.

Na! sagt der Kerl, die Pfeife, die er sich an-geschmückt, im Maul! Nun sollen doch die Franzosen die Schwerenot kriegen! Und damit, indem er sich den Hut in die Augen drückt und zum Zügel greift, wendet er das Pferd und zieht vom Leder.

Ein Mordster! jag ich: ein verfluchter, ver-wetterter Galgenstrich! Will er sich in Senkers Namen scheren, wohin er gehört? Drei Chasseurs steht er nicht? Halten ja schon vor dem Tor!

Ei was! spricht er, indem er ausspuckt und jagt die drei Kerls blühend ins Auge: wenn ihrer zehn wären, ich fürcht' mich nicht! Und in dem Augenblick reiten auch die drei Franzosen schon ins Dorf.

Bassa Manella! ruft der Kerl, und gibt seinem Pferd die Sporen und sprengt auf sie ein, sprengt, so wahr Gott lebt! auf sie ein und greift sie, als ob er das ganze Hohenzollernsche Korps hinter sich hätte, an; dergestalt daß, da die Chasseurs, ungewiß, ob nicht noch mehr Deutsche im Dorf sein mögen, einen Augenblick, wider ihre Gewohnheit, stutzen, er, mein Seel! ehe man noch eine Hand umkehrt, alle drei vom Sattel haut, die Pferde, die auf dem Platz herumlaufen, aufgreift, damit bei mir vorbeisprengt, und: Bassa! Seremetem! ruft, und: Sieht er wohl, Herr Wirt! und: Wies! und: Auf Wiedersehen! und: hoho, hoho, hoho! — — —

So einen Kerl, sprach der Wirt, hab ich Zeit meines Lebens nicht gesehen! —

Per träumt Tierkizze von Carola Schiel

Per war ein jähriger, braunmelierter Wolfspitz, zuweilen ein wenig itadellig aussehend, doch im Grunde von wahrhaft lyrischer Natur. Seine Hütte stand im Schatten des Hauses am Hügel, unter dessen Gartenzaun der erlenumhangene Fluß vorüberglänzte. In die geheimnisvollen Bergwälder der Höhe war Per bislang noch nicht eingedrungen. Mit allzu früher Kameradschaft beglückte ihn sein Herr und mit viel Zärtlichkeit die junge Frau.

Eines Tages erschien Besuch im Haus: zwei junge Soldaten mit ansehnlichen Paketen unter dem Arm. Per mußte mit ehrsüchtigem Wotendruck seine Aufmerksamkeit machen, er fand die mächtigen Stiefel der beiden Gäste sehr bemerkenswert; doch ehe er ihre Härte genügend erprobt, wurde seine Aufmerksamkeit abgelenkt: anziehende, wunderbare Geräusche umschwebten das Haus, von drinnen schallt fröhliches Gelächter, und Per fühlte den unwiderstehlichen Zwang, mit angepannter Witterung nahe der Küchentür zu bleiben. Siehe da — auf seiner Schüssel erschienen weder Brot noch Kartoffeln, sondern unter feierlichen Gebärden der jungen Frau in geheimnisvoller Anordnung allerlei feinstkörnende Knochen, kleinere und größere, vom Hais oder vom Reh — wer konnte es so rasch unterscheiden? Tags darauf ereignete sich daselbe, und so kam es, daß Per mit ungläubigen Augen zu seinem Herrn aufschau: ob dies auch wirklich sei. Diese Knochen beschäftigten nicht nur seine Zähne und den in Kriegszeit wenig vermögenden Magen, nein; sie drangen — wie soll ich es sagen — bis in seine unberührte Seelentiefe hinunter.

Es war wohl der erste Abend, nachdem die beiden Feldjagden den Widschidsgruß über den Zaun gewinkt hatten und Per ein schmerzhaftes Ahnen überfiel, daß die ledernen Knochen zu Ende gingen. Da überdies sein Herr mit der jungen

Frau an diesem Abend mehrere Stunden fort-blieb, kam Per mit seinen Kümernissen nicht mehr zurecht, sondern wechselte ruhelos den Platz auf den breiten Gartenstufen, weil er so verlassen war und sein leises Zaudern nicht einmal vom Nachbargarten ein tröstliches Echo fand, bis die lastende Stille ihm müde und ratlos in seine vertraute Hütte drückte. Dort lag er, aufsteigend den Kopf zwischen die Pfoten gehoben, und fanderte zum erstenmal mit seinem Gesicht.

Die Nacht wurde mondhell, der Garten lag bald verkleidet da wie in einem Märchenpiel. Die Obstbäume, die Hirschaufen und Tannen am Weg standen ohne Atem wie in einem Bilderbuch, die Wiese war weiß wie eine Bettdecke, und der Aschatten der alten Eiche fiel wie eine riesige Geisterhand den Hügelrücken hinunter. Drohte nicht Gefahr, daß ein Strahl dieses Zauberscheins auch den lyrischen Wolfspitz ermischt? Da nun die Tannen träumten, der Gartenzaun, sogar die Dachtraufe und der Freknopf vor seiner Hütte, so träumte auch Per. Zuerst war es ein Geräusch, der mit süßer Gewalt um seine Witterung spielte. Dann lagen sie — die schmerzlichen Nerristen — wohlgeordnet in seinem Napf — und keiner fehlte, das überließ er sofort. Als Per nun den Kopf zu stürmlichem Genusse in die Schüssel stecken wollte, schrak er zurück. Hurlig sprang da ein Knochen und noch einer und wieder einer mit richtigem Gehoppel über den Schüsselrand und stand als ein ausgewachsener Hase mitten auf dem Gartenweg. Per setzte an, ihm nach, ihn jubelnd zu jagen, zu hegen. Aber die Hüttenkette hielt, so viel er auch zerrte und zog, und so fing er zu bellen an, als müsse er das große Ereignis verkünden, daß der Garten zum herrlichen Jagdreich geworden — und man ihn endlich losmachte! Un-aussprechlich erscholl sein Gebell, sein Heulen und ungeduldiges Klaffen. Er hörte keinen Schritt, keinen Pfiff. Erst als eine vertraute Frauenhand ihm über das erhobte Fell strich, fühlte er, daß er zitterte. In Schweiß gebadet, warf er die Pfoten tappfisch gegen die Arie der jungen Frau.

Erhöpft und in sich gelehrt folgte er vor die Hütte. Die junge Frau wunderte sich, als er auf ihren besorgten Anruf nicht einmal den Kopf mehr wendete.

In der ersten Frühe des anderen Tages entdeckte der Herr auf seiner Streife nahe am Gartenzaun, wo der Waldweg zu Tale führt, einen verendeten Hasen. Mit traurigen Augen sah Per von seinem Katerplatze aus dem erregenden Zuge zu: es schien, als grüße er den nämlich Begehrten seiner eingeborenen Zügelst, der ihm im Traume so nahe war und nun, unerreichbar geworden, an seiner Hütte vorbeigetragen wurde. Man begrub ihn tief unter blühendem Klee. Per aber ließ keinen Tag vergehen, ohne vor dieser geheimnisvollen Erdstelle zögernd und un-entschlossen stehen zu bleiben. Sein leises Auf-bellen fragte in die Stille des Gartens hinaus. Umsonst. Von da an sah man ihn stundenhin in der Sonne liegen, den Blick auf den Grabort des toten Hasen gerichtet.

„Ob wir recht tun, ihn heute abend wieder allein zu lassen?“ fragte die junge Frau. „Er kann wohl die Spur nicht vergessen, er spielt gar nicht mehr, er wird uns einsehen.“ Und da Per sein Fressen wiederum stehen ließ, gingen sie diesen Abend nicht fort.

Als bald darauf ein kleiner Rasenbogen neugierig vor Per's Hütte erschien, sah auf drohliche Weise mit ihm über Spiel und Beute verhandelte und — bei ihm blieb, wick die Trauer allmählich aus Per's Augen. Er verteidigte seinen Freund gegen jede menschliche Zärtlichkeit und gab wohl acht, daß jener nicht ohne ihn durch die Garten-tür entwich. Da er den Appetit des Jüngeren beobachtete, frah fortan auch Per seinen Napf gänzlich leer. Schließlich sprangen beide im Spiele sogar über das Grab des toten Hasen hin-weg, und manche Spaziergänger erzählten noch heute von den beiden Ungetrennten vom Hause am Hügel.

Zum Lachen und Raten

Aufregende Naturgeschichte

Klein-Heini kam nach Hause. Klein-Heini berichtete von seinen Schulerlebnissen.

Mutti, der Lehrer hat gesagt, daß die in der Wildnis lebenden Tiere in jedem Winter einen neuen Pelz bekommen.“

„Sei still Junge, wir wollen nicht davon sprechen, die Naturgeschichte ist zu aufregend für mich.“

Doppeltes Pech

Hannes hatte neulich Pech mit seinem Jungen. Der schluckte im Spiel ein Fünfsilbigen-nigstüd.

„War es sehr schlimm?“ meinte ein Bekannter.

„Ja, es war ein verdammt Pech.“

„Ist das Gelblich wieder raus?“

„Ja, aber als wir es dann genauer betrachten, war es gar kein Fünfsilbiger, sondern nur eine Spielmarke.“

Christlichkeit

Frauen haben in der Mehrzahl kein Alter, das heißt, sie nennen es nicht. Hedwig war anders darin, offen bekannte sie, fünfundsiebzig zu sein.

„Sag! Hedwig, warum bist du so aufrichtig all und jedem gegenüber?“ fragte eine Freundin. „Weil ich mir es als starke Vierzigerin erlauben kann, Mitte Dreißig zu sein.“

Paprika

Buffe war in Budapest gewesen.

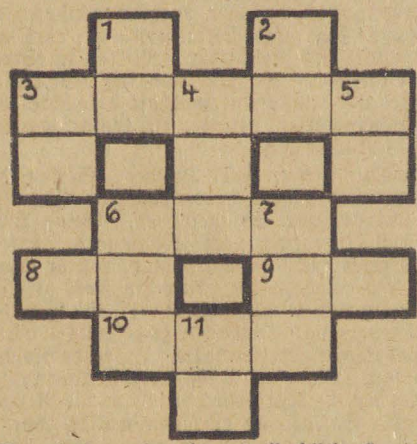
„Hast du dort auch Paprika gegessen?“

„Ich wollte! Ich wollte!“

„Und?“

„Es fiel mir nicht ein, wie Paprika auf un-garisch heißt.“

Silben-Kreuzworträtsel



Von links nach rechts: 3. kirchliche Handlung, 6. Knecht, 8. Knecht für Rudolf, 9. juristische Persönlichkeit, 10. bekannter Kirchenlied-dichter. — Von oben nach unten: 1. gegorene Rühmisch, 2. Knecht für die Mutter, 3. musikalische Unterhaltung, 4. Seemann, 5. Ver-wanderter, 6. Knecht für Rudolf, 7. Geliebter der Hero, 11. Schiffsbefestigungsgegenstand.

Silbenrätsel

„Unabänderlich!“

a — a — ard — gel — co — dal — de — den — der — der — do — dra — du — e — ei — ei — ga — gard — hod — horn — in — irm — ta — tro — la — lai — land — leib — les — lup — mi — mie — na — ni — niz — o — o — of — on — pe — pe — pi — pus — rat — rat — re — rich

— ro — scha — se — seps — stop — stein — tas — tett — ti — to — tor — ver — zan.

Die ersten und letzten Buchstaben nachfolgen-der 24 Wörter ergeben — von oben nach unten ge-lesen — ein Zitat aus einem Gedicht von Detlef v. Rittencron. (h = 1 Buchstabe.)

1. Laubbaum, 2. Erbauer des Suezkanals 3. Geschäft, 4. medizinisches Fach, 5. Verwaltungs-beamter, 6. deutscher Gelehrter, 7. Männername, 8. kleineres Boot, 9. Stachelstachel, 10. Oper von Pjotow, 11. Baumfrucht, 12. schweres Bretzchen, 13. Trintgefäß, 14. Komposition, 15. optisches Gerät, 16. ausstehendes afrikanisches Großwild, 17. Schriftleitung, 18. Badeort in Salz-burg, 19. Fluß in Schleswig-Holstein, 20. deutscher Komponist, 21. letzter Westgotenkönig, 22. mehr-stimmiges Gefangtied, 23. Sprenggeschloß, 24. Mädchennamen.

Auflösung des Pfingstkreuzworträtsels

„Zum Fest!“

Waagerecht: 1. Nase, 5. Elen, 9. Wirt, 10. Dora, 11. Pelz, 12. Eris, 13. und 15: Froehliche P i n g s t e n !, 23. Rabe, 24. Vera, 25. Eris, 26. Atem, 27. Most, 28. Eene. Senkrecht: 1. Napf, 2. Mer, 3. Eiso, 4. Erze, 5. ebel, 6. Xori, 7. Eris, 8. Nase, 14. Hag, 15. Prim, 16. Xori, 17. Eris, 18. Nest, 19. Saal, 20. Eete, 21. Eren, 22. Name.

Auflösung des Pfingstsilbenrätsels

1. Zuad, 2. Gekanne, 3. Sanftbar, 4. Taran-tel, 5. Eise, 6. Ander, 7. Childeber, 8. Erbe, 9. Rumänien, 10. Ganges, 11. Eima, 12. Oregon, 13. Coburg, 14. Kaledonop, 15. Eertopf, 16. Neron, 17. Kanon, 18. Lösung, 19. Wirtis, 20. Nougat, 21. Galle, 22. Sultan, 23. Uri, 24. Vegas, 25. Eiat, 26. Laaland, 27. Nota. — Festlicher Glocken-lang, jubelnder Verheerlang, P i n g s t e n i s t d a !

Auflösung von So was! Weisel, Efel.



120 St., Sägenstühle 44.—, Anode,
1 mod. B., 1,80, Zellef. Doppelgeh.
Gleicher, 36, 37, Wäscheliste,
50 m., 10.—, Bügel-, Kanne mit
Seidenfisch, zu 40.—, 3 tauchg. ge-
hell. H.-Boje, Karth. Ver. od. d. ver-
t. Ang. u. N 130 an die BZ. —(12416)
Viete H.-Bad, fische gut erh. Kinder-
wagen, an liebt. Korbwagen. Ang.
unter L 28 an die BZ. —(1773a)
Taufse gut erh. D.-Karrad gegen
Vollsempfinger, Vertausch. Ang.
Haufe Ste. 8—10 Uhr. Kinder-
straße 47. Auf: 28438. —(1696a)
Sude gut erh. D.-Nab. Viede mod.
weiches Puppenrollbett m. Affen u.
Puppe. Wiedefest. 43, I. —(13126)
Viete eich. Jüngergarode, Säulen-
spiegel, 2-n. Gashocher geg. Gasbad-
ofen und Kinderbetrad. Ang. unt.
D 45 an die Lib. Zeit. —(13036)
Puppenwagen u. gr. Puppe gegen
Damenrad zu tauschen. Angebote
unter R 87 an die BZ. —(1763a)
H. Gashed zu ft. geg. D.-Nab. ev.
Fig. Ang. u. G 40 an die BZ. —(1768)
Viete Schifflavie, 1 n. Schifferlavie
Ang. u. N 78 die BZ. —(1282)
Viete Schitten, H. Küchengesir al.
Kopffisch, Fed. f. 2 Kopffisch, Kor-
schale, 20 Ekr. geg. Knabenquad.
Ej. Ang. u. D 68 a. die BZ. —(13376)
Gute gut. Staubhauger, viele re-
heb. Rumpf, Gashedpiece, Küchen-
tschob od. wll. Strandboje (48). Ang.
unter R 65 an die BZ. —(13426)
E. g. erh. Schifferlavie m. 12 V.
z. fisch. geg. g. erh. Damenrad. Tel.
2 76 58. —(13426)
H.-Nad geg. Teppich, Staubhauger o.
Gasbadhocher zu tauschen gesucht.
Ang. u. P 90 an die BZ. —(1739a)
Gut erh. Korbkinderwagen, Red.-Fe-
derung, Gummib., zu tausch. geg.
Teppich. Tel. 2 76 58. —(31393)
Gr., hellseide Schrangramm., z. i.
geg. bll. eich. Vitrine ent. Wert-
ausgleich, das. weit. zu tauchen:
1 Stereo-Hototyp, 1 Vollseige,
1 H.-Bademtl., 1 Paar Schie Tompl.,
1 Teppich 2-3, etw. defekt, Antier-
stiesel (36 u. 37), Kinderhühe (37),
1 Badschlafmantel, 1 Wolfrisp-Mant.
f. ält. Dame, geg. Gemäde, Wolf-
pullover f. 12-j. Jung., runde Tisch-
bede, Bettvorleger. Angebote unter
W 129 an die BZ. —(1799a)
Viete eich. weiche Bettst. m. Stelliger
Matr., fuche Bettcouch od. Bett-
Chaisel, Wadersestr. 39, III (11528)
BH. Bettstelle mit Matr. abzug. geg.
Wollboden od. Fahr.-Bereifung.
Rienborfer Straße 116. —(31252)
Viete Bettst. m. Matr., gt. u.-Bett,
Lederbücher, H. Wäschtsch., Spiegel,
D.-Mhr (Silb.), Laufuhr, fuche bll.
Anzug (52), od. Teppich. Waren-
dorfstraße 46, III. —(13496)
50 m. Wäscheleine g. Trittleiter z. i.
Ang. u. M 35 an die BZ. —(1761a)
Viete Motorrad 200 cem, di. Rund-
funktelle, fuche Siegfelsl, Kleinbil-
damera, Verbundauto. Nach 8 Uhr.
Postamt 150, part. —(1717a)
Kundenbilf 150.— geg. D.-Winter-
mantel (42) fisch. Ang. u. v. Ang.
unter R 30 an die BZ. —(1769a)
Viete Brautfischer, fuche Gardinen.
Ang. u. D 43 an die BZ. —(1762a)
Viete gut erh. Kinderwagen, gummi-
bereift, fuche gebrauchsfertige Reiß-
schreibmaschine. Angebote unter D
15 an die BZ. —(21148)
Grade-Augenbordmotor, Type UG.
R. 2110, 2 PS, geg. pr. Velour-
teppich (Unter od. Bornert) 2-3 ob.
geg. gut. Klepper-Saitboot zu fisch.
gef., evtl. Vertausch. Ang. an Frau
Wienede, Hamburg 23, Ritterstr.
134. Auf 26 88 46. —(31132)
Taufse gut erh. Sportfahre m. Fuß-
sad u. Lederriemen geg. gut Korb-
wagen mit Korbbedarf. Angebote
unter D 56 an die BZ. —(1860a)
Viete gr. n. Puppenwagen g. Reife-
loffer. Hohelanfstr. 8, ptr. —(1901a)
Gut erh. Serrenfabrad zu fisch. geg.
gut erh. Puppenwagen od. Puppen-
reife. Angebote u. D. D. 9 an die
Sturm. Zeitung, Oldesloe. —(31284)
Viete elektr. Einbauleuchte, ein-
Wechseln, fuche Staubhauger,
Tephege 2 55 76. —(21172)
Viete gute Schreibmaschine fuche
Serrenrad oder Koffer, nur gut erh.
Ang. unt. R 80 a. b. BZ. —(1903a)
Viete 3 Serrenschürzen, fuche Com-
Schuhe (37—38), Zurahlung. Ang.
unter B 34 an die BZ. —(1667a)
Viete Bettmöde od. Schlafsofaang.
fuche gut erh. Puppenportf. o. Wag.
Ang. u. M 93 an die BZ. —(1734a)
Viete woll. Wäschegarn. (42) fuche
Badeanzug, Ang. u. D 126 BZ. —(12476)
Sude Silber od. Blaufuchs, biete
Wäsche, H.-Mhr, Tafelgesch. u. Haus-
haltsgegenstände. Angebote unter
C 112 an die BZ. —(1506a)
Viete Extrarod, Feder (48—50), fuche
W.-Mantel od. Leontopope. Angeb.
unter R 129 an die BZ. —(1488a)
Viete pr. jg. bll. woll. Stranboje
(46) f. gl. Gr. 42 od. fed. Stadt-
stiefel, Fahrraderr., Schi- od. Russ-
stiefel (391), mod. woll. Badeanz.
(42), evtl. H.-Bademantel f. gr. Fig.
Angeb. u. B 103 an die BZ. —(31100)
Lg. Abendkleid, bl. (46), Seidenkleid
lla (44—46), Wtbl.-Schuhe, schw.
m. h. Abf (38), zu fisch. geg. 2 gut
erh. Steppeden. Angebote unter
C 8 an die BZ. —(1623a)
H.- u. D.-Badeanzug, reine Wolle,
g. erh., zu fisch. geg. Altentafche,
Koffer, etwa 35-60, Vertauschung.
Ang. u. R 160 an die BZ. —(1644a)
Weiß-fell. Braunfell, pliff. m. Stid.,
zu tausch. geg. nur gut erh. Damen-
rad. Tel. 2 76 58. —(31335)
Matrofenanzug m. lg. Hof. f. 6ähr.
geg. lg. Stranboje (44) od. bll.
gl. lv. Art zu tauschen. Angebote
unter R 35 an die BZ. —(1656a)
Viete eleg. Pelzmantel (42—44) f.
D. u. od. G-Nad od. Rostier-
Ang. u. S 28 an die BZ. —(1667a)
Viete schneise Leontopos (42), fuche
Strandmantel gleiche Größe. Ang.
unter C 29 an die BZ. —(1666a)
E. g. erh. H.-Gummimantel u. sehr
geg. frsch. Anzug, 1,80 gr., zu tauschen
geg. g. erh. H.-Nad. Tel. 2 26 58.
Viete bll. Fudsch, fuche guten D.-S.-
oder Wintermantel. Angebote unt.
R 98 an die Lib. Zeitung. —(1787a)
Viete gut erh. bll. H.-Anzug, 1,75
gr., fchl. fuche Chasfalonage. Ang.
unter R 29 an die BZ. —(1807a)
Sehr gut erh. hell. Straubmhl., 1,65, geg.
g. erh. H.-Regenmantel zu fisch. gl.
Ang. u. W 37 an die BZ. —(13146)
Sude Straubmantel (40—42), fuche
Schloßf. Ang. u. T 98 BZ. —(16121)

Vierte jährl. D.-Jackett u. Weite geg. Afforbirn, 24—26 B., Weichselb., echl. Zug. Ang. u. G 98 B3, 1717a
Tausche f. gut. woll. Badeanzug geg. Sommerkleid (40—42). Angebots unter R 46 an die B3. (13006)
Tausche Kleiderhoff. geg. D.-Badeanzug od. Stranbhose. Angebote unter R 21 an die B3. (1681a)
Suche Anz.-Anzug f. 10j. geg. Ruppenwagen u. Puppe. Ang. u. G 82 an die B3. (1699a)
Vierte H.-Badeanzug, dlbl., fuche gr. Damen-Hantstiche. Angebote unt. G 52 an die B3. (12855)
Tausche Brautkleid mit Schleier geg. Mundfunkapparat. Angebote unter R 118 an die B3. (1440a)
Seid. Staubmantel (dopp.) (42) zu fisch. geg. Ruppenwagen, od. Jportf. Ang. u. U 17 an die B3. (11055)
Wb. Lein.-St.-Kleid u. bl. Bluse (42) geg. jugbl. Koffim zu tauschen. — Ang. u. W 26 an die B3. (1541a)
Tausche Halbtrauerkleid (44—46) geg. helle fed. Hemdbluse (Stoff) (44/46) Ang. u. G 146 an die B3. (14585)
Schw. mod. D.-Mantel (42—44) geg. farb. Sommermantel zu tauschen Ang. u. G 124 an die B3. (1184b)
Vierte langle weiße Einheitspfe, fuche 1—2 Korbfessl. Angeb. an Woll-, Trauemünde, Burgartenstr. 135. I.
Vierte 2 gt. S.-Kleider (42—44), fuche Kleiderhoff. Befidst. Sonntag von 9—12 Uhr. Brodstr. 62, pt. 9.
Vierte feid. Negemantel (42), fuche Sporttasche, Wolltauschge. Angeb. unter R 76 an die B3. (19276)
Tausche Sportanzug, mittl. Gr., od. S.-Nad gegen D.-Nad od. Ruppenwagen mit Puppe. Angebote unter W 72 an die B3. (12295)
Vierte 2 Kindermantel, u. 4 J., u. 1 P. Kinderstiefel (26), fuche H. Teppich od. led. Statthalte. Angebote unter U 140 an die B3. (1388a)
Graue Extrahose, Zugstiefel (42—43), fuchb. — Zabel H. fuch. od. geg. dlbl. S.-Anzug, mittl. Gr. zu fisch. Ruppenpfortlarre geg. D.-Schirm u. l. Gernmiffel, Seineg 24, I. (1411a)
Vierte S.-Ueberg.-Mantel, fuche Jg. Damenhoje. Hammer, Hindenburgplatz 3. (11967)
**Suche hell. D.-Mantel od. weiße E.-Jade, Gr. 44, preisw., z. tauf. Vierte ev. Haarbeseu od. Haarbeger. Ang. u. J 51 an die Zib. Zeit. (11385)
Suche 1 Wufe (44—46), biete e. neue mit Watte gefestete dlbl. Bettjade (40—42). Angebote unter U 86 an die B3. (31270)
Vierte woll. Badeanzug, hüßliche Farbe (40—42), fuche Sportkleider (373—388). Angebote u. U 98 an die B3. (90672)
Vierte S.-Garbad. Mantel. fuche Korb-Kinder-W. U. u. R. 81. z. tauf. (12905)
Suche Kletterweste u. Rod (42) gegen Bademantel od. Stranbhose (44) z. fisch. Ang. u. U 113 a. B3. (31128)
W.-Mantel, Marengo, geg. Korbfinderwagen zu taufen geg. Ang. unter J 41 an die B3. (1754a)
**Tausche dlbl. Räder-H.-Styole, 12 b. 14j. geg. S. Kuchlenm. Salzw. 41. Ang. u. U 46 an die B3. (1749a)
G. Köppner, Gr.-Steinrade 46,
Tausche br. D.-Schäftstiefel (39) geg. bt. Sommerkleid u. Katenrod (42 b. 44). Ang. u. J 118 a. B3. (10705)
Vierte 1 P. fchw. led. Pumps (42) f. gr. Altentagel. Lender, Riemvor-Diffice, Bahnhofstr. 20. (30338)
Tausche 2 P. Kinderstiefel (20) gegen 1 P. g. erf. D.-Schuhe (39). Ang. unter W 15 an die B3. (11075)
Vierte led. Hausfchuh (Pumps) und Wtbl.-Pumps (38—39) geg. D.-Bademantel (42—44). Angebote u. J 37 an die B3. (11365)
Tausche f. g. erf. D.-S.-Sportfchuh 39 geg. 38, g. erf. Mandoline mit Zafche, bt. Schreitfchlamme, fuche D.-S.-Mantel (46), od. Händel. Ang. u. U 18 an die B3. (31085)
Vierte gut. erf. Heberstiefel (40), fuche Straßenfchuh (38—39). Hammer, Hindenburgplatz 3. (11999)
Vierte Derrschl. (42), helles Jackett, fuche Extrahose (Seer). Dahl, Kahlhorstftraje 55. (1624a)
Weiße Schuhe (6) geg. 7 zu taufen. Ang. u. U 18 an die B3. (11467)
Tausche bl. Pumps (393/4), f. Wbl.-38, Schuhe, fl. Wbl. Angebote unter W 30 an die B3. (1480a)
Tausche D.-Ledergaze gegen Rottfuchs od. Hausfchuhstiefel. Angebote unter W 60 an die B3. (1748a)
**W. Leinen-Pumps, höh. Wbl., G. 39, geg. gleiche m. fl. Wbl. od. and. Som.-Sch., prima Leder-Halbftich, 28, zu taufch. geg. gleiche, Gr. 27, 28, zu taufch. geg. gleiche, Ahrensburg, Hamburger Straje 81. (31303)
dlbl. Pumps (383/4) m. Lederf. geg. gl. 383/4—39 zu taufen gefucht. Angunfenstr. 3, part. (1817a)
S.-Halbftich (42) z. fisch. geg. gl. 39. Ang. u. J 61 an die B3. (1844a)
S.-Salamander-Stiefel (41) m. Leder-Sohle geg. D.-Fullover (42) zu fisch., evtl. Zuhlung. Angebote unter R 57 an die B3. (1858a)
D.-Sch. (38) geg. 39—40 zu fisch. gef. u. D.-Schuhe, getr., 38 geg. 39. Ang. u. J 142 an die B3. (1784a)
Vierte f. gt. S.-Schuhe (36), f. g. erf. Altentag. Ang. u. J 67 a. B3. (19386)
Suche Fußballstiefel u. Halbftich (38), biete Indianeranzug f. 8—10j. u. Stiefel (34). Armin Hermann, Ahrensburg, Hagener Allee 7. Tel. 646. (31313)
1 P. fchw. D.-Schuhe (393/4) geg. 39 zu taufen gefucht. Schumacherstraje 51/8. (1736a)
Vierte Kinderstiefel (25—26), Matrosenanzug f. 6—7j. Anab., Kinnerrad f. 4—6j. Jung., D.-Regencapes u. Bauernhof, fuche Anz.-Fahrrad f. 8 b. 12j. Ang., Ruppenw. od. fonsf. Ang. u. G 100 an die B3. (12007)
Tausche 3 P. led. S.-Schuhe, 1 P. m. Solschle, 1 P. Solschle, (24 u. 25) geg. 26, Sonntag zw. 10—12 Uhr. Frank
Tausche 1 P. bl. Pumps, höh. Wbl. u. led. Schufe (38—39), geg. gl. m. fl. Wbl. od. elektr. Heijosten u. 1 P. Sportfchuh (39) gegen 38. Angeb. unter R 135 an die B3. (1476a)
Vierte braune Straßenfchuh (39), f. Sportfch. (39). Ang. u. D 57 a. B3. (19383)
1 P. fchw. Rad-Pumps (39) gegen weife Wtbl.-Pump. zu taufch. Ang. unter W 117 an die B3. (11983)
Vierte 1 P. led. Schufe, höh. Wbl. (39), fuche Sportfchuh (38). Ang. u. R 814 an die Wl. d. B3., Schuchardt, Travemünde. (31113)******

Vierte sehr gt. sch. Rumps (39), hoch
 Abf., fuche gleiche, bl. od. braun.
 Ang. u. S 106 an die Zg., (11492)
 Gute Anabensiefel (40) geg. Mähch.
 Kleider. 41, u. Diana-Lustigege-
 geg. Puppenwagen zu tauschen. Ang.
 an Frau Hammer, Dahmsdorf bei
 Lübeck. (30996)
 2 P. Schuhe, gut erh. (1/2) zu fch.
 geg. D. Mad. m. V. Bertschendorf
 Zg. 23 48 an die Zg., (11928)
 Vierte 2. Mähchensschuhe (36)
 37. Mähchensch. 27, 1. (15804)
 Vierte mod. B. Sch., hoch Abf. geg.
 H. Mf. (38). Ang. u. S 135 a. Zg.
 Sch. gut erh. B. Halbich. (10) gegen
 D. Schuhe (6) zu tauschen geg. Ang.
 unter S 71 an die Zg., (12311)
 S. g. erh. br. D. Sportich. (37), u. 38
 geg. 38 1/2 u. 39 zu fch. fl. Mf. Abf.
 Ang. u. S 107 an die Zg., (16598)
 Vierte Anabensiefel (39), fuche An.
 Schuhe (36). Ang. u. S 109 an
 Lübeck, Mhrensburg. (31083)
 Vierte sehr gute S. Schnürschuhe (42)
 fuche 43 i. Tauch od. Kauf. Ang.
 unter S 87 an die Zg., (11991)
 Tauche pr. R. D. Schuhe (37 1/2) geg.
 eleg. eleg. D. Strichade (42—43)
 Kinderm. m. M. geg. D. Mad od.
 Schifferklatier, n. Puppenwagen
 Kleidung f. Pfahr. Anaben. Angeb.
 unter S 146 an die Zg., (16386)
 Vierte eleg. D. Schuhe (38) gegen D.
 Strichade (44). Ang. u. M 1 23
 Vierte Lederich., 1/2 Mf. (39 1/2), Leder-
 schuhe, hell, fl. Abf. (41) geg. Led.
 i. Sch. (40). Ang. u. M 24 Zg., (16764)
 1 P. eleg. Schuhe (39) geg. 38 1/2
 Ang. u. S 95 an die Zg., (17212)
 Br. D. Sp. Sch. (37), gut erh. weinrot.
 Abf. (38), gut erh. weinrot.
 Mäh. Schuhe hoch. Abf. (37) geg.
 Straßensch. (38 1/2). Tel. 2 06 08
 Gut erh. Lederhauensch. (41) gegen
 Herren-Tennisschuhe (42 od. 43)
 Tel. 2 06 80. (11477)
 Vierte Schnürsiefel (43), fuche Augst.
 (42—43). Ang. u. S 22 Zg., (14382)
 Tauche hell. Lederich. m. h. Abf.
 (36 1/2) geg. Straßensch. m. fl. Abf.
 (37). Ang. u. S 127 a. Zg., (11781)

Verkäufe

Gut Grob-Reeben bei Siertsrad-
 hat eine große Partie Stedribsen-
 pflanzen abzugeben. Die Outsder-
 waltung. (31144)
 Habe noch mehrere Stedribsenpflanz-
 abzug. Otto Koop, Kahlstorf bei
 Verkenhsh-Bdg. (31199)
 Stedribsenpflanzen zu vert. Gater-
 mann, Vorchhof. (31224)
 Rosenholz, Weiß-, Rothf. u. Sted-
 ribsenpflanzen. Heiden, Reinfels
 Binnentamp. (31212)
 4 Morgen Gras abzugeben. Kefler
 Lütjenze. (31222)
 Aquarelle aus Lübeck, Hamburg, Hol-
 stein laufen Sie preiswert bei Ma-
 ler Fr. Häffde, Hamburg-Groß-
 Hansdorf, Walbrechtweg 21 oder
 Ruf Mhrensburg 208. (30077)
 Gefäß. Mähwagen zu vert. Auch ge-
 eignet als Brot- oder Gerätemagen
 mit Patentachfen. Preis 200 RM.
 Schönborg (Medl.), Schlauntritt 20
 Thagge-Klappreflex-Kamera. erfr.
 9:12, 368, — zu vertauf. Ab 14 Uhr
 Dummersdorf, Sudet. 61.1, (18692)
 Abgabe von Partikeln u. Beich-
 baukasten f. Bombengeschäd., in
 Städt. Schießscheit in Belgandt.
 Hansf. Sager & Klümann, Solz-
 import. (21130)
 Japanischer Bandhirsch, bishösch.
 mod. Antien, 4 Feder a 137.54 cm
 1200, — zu vertaufen. Angebote u.
 S 8 an die Zg., (16556)
 Gut erh. Kinderw. m. Gummir. 50,
 50, —, Nf. i. d. Gesichtsf. (16633)
 Welt. weiß. Kleiderbrant 50,
 Wichtigkeit 15, —, Stühle a 5, —, alt.
 Weltliche 25, — wju, zu vertaufen
 Hofenstausenstraße 4. (21847)
 1 Kleiderich. m. Warm. u. 2 Stühle
 75, — zu vert. Weber, Mhrensburg
 Birkenweg 1. (31505)
 Cf. Den, 15, — zu vertaufen. —
 Kronsförder Allee 28a. (12888)
 Kinderwag. m. Gummir. od. Matr.
 zu vert. 15, — RM. Samann, Rn-
 ferstraße 36a. (13111)
 Mäh. Feilerspiegel zu vert. 15,
 Kältenwiege 13, I. r. (17333)
 Unter u. Dberbett 100, —, Gastoch-
 2fl., n. f. email. 20, —, Ausziehtisch
 25, — zu vert. od. geg. a. Janich.
 Sachen zu tauschen. Angebote unter
 S 46 an die Zg., (17500)
 Elektr. Nohzn-Lampe 32, — zu vert.
 Köhde, Lübeckstr. 16a, I. (17644)
 Rumbunklerische f. Waffler 56, —
 einige Einzelteile zu vert. bal. Trai-
 nungsanzug f. geg. Nig. gel. Stoden-
 gerberich. 101, Montag 17, — Uhr
 G. Hannp. 50, — geg. Tenor-
 Bario 50, — Sal. Dr. H. H. H.
 Schrant 100, — zu vert. Animm-
 straße 27, hart. (18704)
 Cist! Geringe Anzahl La. Couche-
 m. gut. Bezug kurzfristig z. vert. an
 Joh. v. H. Zeugnischein f. Couche-
 Sof. fchreib. an Postfach 139. (17866)
 Kleinen für Gartenfchnecke zu vert.
 Mattheismann 9. (12895)
 Bettstelle mit Matratze, 25, —, RM.
 Freidenstraße 80. (12711)
 1 Bett m. Aufl. Matr. ake 40, —, 1 oval
 Tisch 20, —, 1 Wichtigkeit 15, —,
 Waicht. 8, —, 1 elektr. Krone 10,
 Fleischhauerich. 73. (12767)
 Gelegentliches Kaffeebock zu vertaufen
 Preis 1500 RM. Angebote an Sofst.
 Hansstraße 105. (16584)
 Bettst. m. Matr. 20, — zu vertaufen
 Dbertrave 43. (18466)
 Selbstgearb. Kind. Sportkare (Solz)
 für 30 RM. zu vertaufen. Waisen-
 Hofstraße 5. (15796)
 Gut erh. weiße Bettst. m. Matr. 40,
 z. vert. Wefch. f. 52, I. (18284)
 Gumm. m. 20 Pf. 70, — zu vertauf.
 Friedrichs-Allee 80. (18200)
 Tischplatte, 1.44 lg., 82 br., m. 820
 10, — vt. Schüssensch. 38, I. (18202)
 G. erh. Wäffelmöbel zu vt. 40,
 Steintrader Weg 58, II. (18916)
 Transp. Kachelofen, wenig geb., ca.
 170 hoch, 160, — zu vert. evtl. geg.
 guten Staubfänger zu tauschen
 Ang. u. S 55 an die Zg., (18626)
 Elektr. Krone 25, f. 559. Zim. vt.
 Friedrich-Wilf. Platz 3. (18877)
 1 Handnähmaschine, 35, —, vu vert.
 Ang. u. M 81 an die Zg., (19026)
 Pudelbock, 4ter, mit Außenbord
 z. vert., Preis 4000, —, Ang. u. S 6
 an die Zg., (18490)
 Gut erh. fchw. Anzug, 1.68, 50,
 evl. Vartentich, 6 Stühle 30, —,
 mod. Sommerhüte 8, — u. 19,
 Trauerbrut 12, — Angebote unter
 S 94 an die Zg., (17276)

Gute ¾-Schäfergeige i. 30.— a. vert.
H. l. Altfeiler 8, 11. (1598)
Zugl. auf 16.— und Brennege 12.—
a. vert. Geberdestr. 59, 11. (1156)

Fahrzeuge

Personenkaufwagen zum Rheinfaß
H. u. gr. Zupen, lauff. lauff. 12
Abbildung auftragsgemäß. Auto
bdgung. Kennede, Rostoff, Geleffter
Nr. 23. Kauf 4187. Ang. erbeten
Personenwagen, Kaufwagen u. An
hänger jeder Größe lauff. lauff. 12
S. Agrens, Automobile, Borgward
Gen. Vertretung, Danfahrsburg
30—38, S. 26471 u. 77 (1170)
Anfänger, 10—20 Jhr. Tragt., u. ti
gekauft. Heinrich S. Möller, Reichs
hauersstraße 79. (1341)
1,2 Tr. Opel, a. bereitst. a. vert. Be
geleitet 3. Kauf 23888. (1351)
Sitzt eure Autos nicht verrotten, ge
lie sie als Helfer für den Ofen. Auto
mobile in die. Stärke mit ob. ohn
Reifen lauff. Kröger, Automobile
Mendelsburg, Bismarckstraße 7.
Tel. 2290. (3006)

Tiermarkt

Warmblutstohlen! Jeder freihand
Verkauf ist verboten. Fohlen aus
nichteingetragenen Stuten müsse
der zukünftigen Kreisbauernschaf
angeboten werden, Fohlen aus ein
getragenen Stuten dem Verban
durch schriftliche Anmeldung. Rad
märkte für Verbandsstohlen voraus
sichtlich im August. Verband Med.
Warmblutzüchter e. S., Göttröten 11
Todeshalber jg. Milchschaf abzugeben
Gefast 20. 3., gedeht 6. 5. 43.
S. Bessel, Elber-Krummeffe. (3116)
1 Gehrluch gegen Jungling zu tauf
Schmutt Seelborn, Klempau, Bo
Krummeffe. (3119)
2 Milchziegen ob. Ziegenlamm z
kaufen gesucht. Angebote unter 3
110 an die Zg. (3116)
Zude 1 gute Milchziege, biete gute
Heu od. gutes Wollschaf. Ern
Sartmann, Schmalenbeck, Papen
misch 22. (3108)
Lähr. Milchschaf zu tauschen geg
Wöfler. Jochimien, Ahrensburg
Franz-Edelste-Str. 7. (3108)
Zg. Teckelschäferhündin zu ver
Mönthofer Weg 223—226. (1326)
3 Jg. Schäferhündin zu vert. G. Zah
mann, Hofschloß bei der Gassan
Ang. u. W 32 an die Zg. (3123)
Scharer wach. Polizei- od. Schäfer
hund zu sofort geg. Angeb. mit Pf
unter 10 an die Zg. (1839)
Gei. eingetr. Schäferhündin. Ang
Ref. Alm, Timmerendorfer Stran
Stranballe 166. (3119)
Teich. Schäfer, 5 Mt. m. Stamm
z. v. Ang. u. W 109 a. Zg. (1354)
Zaub. glatt. Teckelschäferhünd
neger Stamm, 20 Mon. alt, u. v.
S. Gerke, Herrnhagen Nr. 2, b. v.
Hühn. j. wach. deutsch. Schäfer
Hüde, unbestehlich scharf, edle Dis
Schäferhündin, schiediger Vieh-
u. Wachhund, hirschtort Dadel, Hüde
An- und Verkauf. Kelling, Gf.
Treppenstraße 16a. (1828)
Biete Kaninchen gegen Zwerghühn
od. Frettchen zu tauschen geg. Ang
an Johs. Mohrer, Katastr. iib. Bü
Angora-Häsin zu v. Beder, Barga
beide, Alte Sandstr. 47. Auf 393
Tragende Hsin habe weg. Wachstum
zu v. G. Schulte Sonntag, 20. Juni, an
12 u. 13. Angora, Emilienstr. 11
Kaninchen zu verkaufen. S. Bräun
mann, Krummeffe. (1281)
Gebe jg. Kaninchen für Geflügel
Stodelsdorf, Schiffrage 95. (3112)
Jg. Angorakaninchen zu v. a. 4,50
Klaus Bruhn, Grieben-R. (3120)
Biete 8 Peltinganten, Jude 3 Gänse
tufen. Ang. u. W 150 a. Zg. (1742)
Glude gef., evtl. Taufsch. geg. Jung
Wilt. Am Pöhl 52. (1633)
Entenfüßen od. Wöfler z. Kauf, geg
Ang. u. W 96 a. d. Wgt. d. Zg.
Frau Fiehr, Techau. (3131)
1 Bl. Wellenfittig zu verkaufen
Reiferstraße 20a. (12999)

Stellen-Anzeiger

Erst. fbrl. jg. Mädchen f. Geschäf
hauß. gef. Feinstoff-Fleischer, R
nigstraße 22. (1154)
Zude f. m. frauenl. ländl. Hausfah
eine Wirtschaftlerin i. Alter v. 35—4
J., die mit faml. Arbeiten betrau
ist. Spät. Geirat nicht ausgeschl
Ang. u. W 141 an die Zg. (1630)
Wirtschaftlerin (gutes Kochen) auf ge
nahe Lübeck gef. Angebote unter
W 32 an die Lüb. Zeit. (1659)
Paffende Hausfahlerin f. gutst. ruf
ang. Beam. i. med. Kleinfaß
Ang. u. W 99 an die Zg. (1895)
Zg. Hausfahlerin i. d. Frauenl.
Hausf. Ang. u. W 7 a. d. Frauenl.
Jtg. Bad Didesloe. (3106)
Helf. einf. Hausgehilfin f. Geis
Hausf. gef. Sämtl. Hausarb. un
etw. Gartenarb. muß übern. vorz
Ang. u. W 261 an Lüders, Ang.
d. Zg. in Mölln-Bez. (3104)
Kindermdchen sof. gef. f. 3 H. An
(4. 2 J. u. 7 Mon.) bis Mitte Nov.
d. J. Benjin, über Bad Seegerberg
Amtsvorsteher Rehder. (3120)
Jg. Mädchen für Haushalt u. Kinder
betreuung sof. gef. Friedr. Bierbach
Gartenbau, Stodelsdorf-Lübeck, Joh
straße 140. (3112)
Erst. Hausgef. mögl. bald geg
Ang. u. W 48 an die Zg. (1892)
Lüdt. Hausgehilfin zum baldigen
Antritt gesucht. Rt. C. Schindler
Königsstraße 59, I. (1883)
1 Mannf. i. Hausmdsch. zu sof. gef.
W. Dettmann, Rest., Obertrabe 18
Tel. 2 41 91. (1867)
Zude zu sof. f. m. frauenl. Land
hausfah selbst evtl. Hausfahlerin
die auch gr. Garten u. Kleimie
mit betreut. Ang. unter W 130 a. d.
Wgt. d. Zg. in Trittau. (3122)
Hausf. jg. Mädch. od. Wirtschaft
f. Hausf. in Bad Didesloe
gekauft. Ang. unt. B 10 an die
Sturm. Ang. Bad Didesloe. (3123)
1 Hausgehilfin über 18 Jahre be
H. Kindern nach Kannover gef. S
melb. Bad Didesloe, Brunnensr. 28
S. Telefon 696. (3129)
Müllersf. Frau f. Hülfeleistung in
Sauls gesucht, Zimmer vorhanden
Ang. u. W 62 an die Zg. (1367)
Jg. Frau od. Frä. u. Wäffet u. Wäffe
bedienen, sow. eine Hausgehilf, such
Sanfateintrug, Mühlensr. 19. (1157)
Alte Dame, 78, sucht z. bad. Einst
z. Führ. d. Hausf. geeignete Kraft
Ang. u. W 52 an die Zg. (1558)
Beamer i. R. sucht Netzerin z. Be
treuung. Ang. u. W 16 Zg. (1828)

1 ig. Mädchen od. Pflanzstärkermädchen für ländl. Haushalt zum 1. d. g. gehob. Gräberstätte bei Bad Siedelhof. Tel. Südfeld 57. (3127)

Saub., frdl. Stenotypistin in einem Villenhausehalt n. Braun (Hewelg (Berf.) zu sof. oder später gef. Ang. an Dipl.-Ing. Lippert, Bad Odeslohe, Borenhofstraße 25. (3128)

Depultraurin, die das Meisten unternimmt, in schone Neubauten (Kranz) auslastet, gefucht, 3 Wochen lang, Billenböden b. Reinfeld-Götsche, Gefucht Kochmannell od. Kochschiff, Kochgefing u. Hausmädchen, fernst auf Stunden Karoffelfrauen u. M. wachsfrauen. Stadthalten - Gaf. fällen. (2185)

1 Küchenmädchen, nicht unt. 20 J. und 1 Portier für die Abendstunden zu sof. gefucht. Café Opera, Bede-grüße 9. (2113)

Gef. f. bald eine Haushälterin für Gutshausalt, 4 Km. v. Lübeck. Ang. u. A 9 150 a. d. B. (3106)

Mädchen oder Frau auch tage-oder stundenweise für Gartenarbeit gef. Max Neumann, Schlogarüne, U. rensburg. (3121)

Tagesmädchen od. Morgenfrau gef. R. Ruth, Bad Schwartau, Rent-felder Straße 5, 1. Eta. (3111)

Für Priv.-Hausalt einmal d. Woche laub. Frau gef. E. Schent, Armin-straße 27, port. (-181)

Ausfrat f. Kontorräume f. sof. gef. Falkenberg, 19, Markt 24257. (2174)

Helmdecken f. Büroräume gef. E. Schenter & Co., GmbH., Bürg. 17, rade, Fischstraße. (2188)

Gewerbliche

Kettler f. Sommerabends u. Sonntagsevtl. auch für einige Tage von 6 bis 8 Uhr ab. der Wode gefucht. H. Kroschke, 3, „Für Arbeiter“, Kronsfeldstr. 26. Ruf: 2 97 24. (1159)

Hotels-Beraterin (auch Ehepaar) für halbtag gefucht. Hotel Stadt Ham-burg, Seestadt Wismar. (3126)

Für erstes Restaurant am Plage wie erfahrt selbst. Küchenmädchen, d. mit der heutigen Markenwirthschaft bestens vertraut und in der Kas-si. Befähigung auszubilden, zu sofo-od. später, bei etll. Umfahsbeteilig-ung in eigener Dauerstellung gef. An-erb. die f. hahn-Betriebe in Ober-burg i. Oldenburg. (4138)

Oberfläche für Mädchen, Kl. 1—12 in ruhiger Gegend Norddeuschlands (Mitte) sucht Hilfskraft für math-matischen Unterricht (einma 8—3 Stunden wöchentlich). Angebote unter C. 150 an ABV, Steffin

Lagerführungspersonal. — Für d. DZ. Aufstellen in den bestesten Ge-bieten werden zur Führung ausländischer Arbeitskräfte zuverlässige Männer der Jahrgänge 1900 u. älter gesucht. Bewerber müssen sich ihrem Betrieb freigestellt sein. An-gabe an die DZG, Kreisverwaltung auf Juwel, alt. Mann als Maßstab gef. Ang. u. N 85 an die DZ. (-1702)

Kaufungen (Radfahrer) zu sof. gef. Werner Diehlbusch, Schotoladen, Zudenwaren-Großhandl., Fleischnauerstraße 60. (1148)

Kaufunge sof. gef. Blumenede-Markt, fest Bahnhofstr. 1. (2188)

Bekräftigung oder Unterling für ein Betrieb in Lübeck zum bald. Antritt gef. Ausbild. als Laborant(in) gefucht. Mit lere Karte erwünscht. Ang. d. T 74 an die DZ. (1156)

Erfahrt. Photo-Laborantin stellt sich ein. Photo-Sammig, Rakeburg-26. Fernruf 371. (3113)

Photographin, Photolaborantin un-anlern. Hilfskraft od. Geschäftshilfe sof. gef. Photo-Vof, Sagenow i. Medtba. (3118)

Kaufmännische

Für Zeitungsverlag in Wittenburgen mit angeeigneten Papierwarengeschäft Kontorist(in) möglichst mit Fachkenntnissen zum baldigen An-tritt gefucht. Ang. an Deffentlich-Angelier, Sagenow (Med.). (4136)

Duchhalterin od. Kontoristin z. Un-terstützung des Betriebsführers, d. an selbst. Arbeiten gewöhnt ist, zu 1. 7 od. 1. 8. 43 gef. Lustigem Können vorhanden. Angebote an A 92 an die DZ. (-1888)

Kontoristin für baldmöglich, auch für halbe Tage, gef. Vofst Frau. Hau-mann & Sohn, Bohmport. (1154)

Stenotypistin mit guter Schulbildung evtl. f. halbe Tage, 8—13 Uhr. Ang. m. Lebensn. u. Zeugnisabsch. an Dresden. Bank Filiale Lübeck

Selektivarin, möglichst mit längerer Praxis, für Betriebsführer eines argeren Lübeder Industrie-Unternehmens gesucht. Gefordert werden: Beherrschung v. Stenographie u. Schreibmaschine, Kenntnisse der besten Durchführung. Selbständige Arbeiten. Sicheres Auftreten. Gute Schul-u. Allgemeinbildung. Amt mit Abstieg n. Gehaltsanspruch unter „A 3 67“ an DZ. (2114)

Verkaufsrin, f. Drogerie geeignete baldmöglich. gef. Adler-Drogerie, E. Gloe, Olmenburg-S. (3107)

Jüng. Mädchen (evtl. Anternf.) mit Geschäft (u. Haush.) gef. Feintopf-Fleischer, Knighr. 22. (1164)

Stellengeruche

Welt. Kaufmann aus der Industrietechn. gebild., Buchh., Raff. u. D. gan., sucht entspr. Wirkungskreis. Angebote unter H. C. 32 139 an Na. Hamburg 1. (4136)

Kaufm. Angefellte, 30 J., mit selb. aut. Zeugnissen, sucht Stellung a. Kontoristin. oder Duchhalterin. An-nahme f. 138 an die Pub. Zeit. (*1232)

Duchhalterin sucht Beschäftigung. Ung. unt. 2 37 an Süd. Zeit. (*1522)

Frl., 45 J., sucht Stelle als Buch-halterin. Angebote unter T 12 an die DZ. (-1799)

Suche f. m. Tochter in Lübed Pflicht-jahrstelle mögl. Tagesstelle, zum 1. 7. oder 15. 7. Angebote unter T 13 an die DZ. (-1820)

Frau, 53 Jahre, sucht Stellung in frauenoif. Haushalt, Arbeiter h. vorz. 54—68 J. Heirat nicht an-gehoil. Zufr. u. B 78 a. DZ. (-1907)

Suche Erzieherin m. Stellung in ruh. Villenhausehalt als Hausmädchen sof. od. 1. Juli. Angebote unter A 1 103 an die DZ. (3111)

Kinderliebes Mädchen (21 J.) mit g. Fachkenntn. sucht Stell. als Haus-gesiffin. Ang. u. J 107 DZ. (E 85)

Jg. Frau sucht Weib. als Ladenhilfe Ang. u. A 9 132 an die DZ. (3105)

Die Einkaufsstätte für alle

Karstadt

Kolosseum

Durchgehend geöffnet von 10—18 Uhr

Mittwochs nur von 15-18 Uhr

Mr. Strümpfe hatten 3-4 mal länger mit



... aber nie vergessen: täglich hauchdünn einreiben!



Pelikan

SCHREIBBÄNDER

und Pelikan-Kohlenpapier
öfter umdrehen - dann halten sie noch länger! Kohlen-
klau darf sie nicht halb aus-
genutzt im Papierkorb finden,
sonst vergeuden wir Roh-
stoffe, Kohle und Strom für
die Fabrikation.

Fliesen-Bollmann

Hanseatischer Werkstoffhändler

Karl Heinz Bollmann

Das FACHGESCHÄFT für

Wand- und Bodenplatten

Natursteinplatten jeder Art

LÜBECK, Wallhalbinsel
Sammelruf 2 09 67. (10752)

Geschmeidige Haut

ist auch für die Füße wichtig!

„Eidechse“ Fußpfleger

beseitigt und ver-
hütet Fußschweiß,
Brennen, Wund-
und Blasenläufen

Eidechse
Fußpflege

CARL HAMEL & CO. FRANKFURT-M 9

SEIT 35 JAHREN



UNSERE MARKE EIN BEGRIFF

CHEM. PHARM. WERKE

Dr. A. & L. SCHMIDGALL

WIEN

This image shows a blank, aged, cream-colored page, likely an endpaper or flyleaf of a book. The paper has a slightly textured appearance with some minor creases and discoloration, characteristic of old paper. The left edge of the page is bound, showing the stitching and the inner cover material. There is no text or other markings on the page.